

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24½ Sgr.  
**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

**Inserate**  
(14 Sgr. für die fünfgepal-  
tene Zeile oder deren Raum;  
Reklamen verhältnismäßig  
höher) sind an die Expedi-  
tion zu richten und werden  
für die an demselben Tage er-  
scheinende Nummer nur bis  
10 Uhr Vormittags an-  
genommen.

## Amtliches.

Berlin, 11. Okt. S. R. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Kreisgerichtsdirektor Hüben in Halberstadt als Direktor an das hiesige Stadtgericht zu versetzen; sowie dem Banquier A. Camphausen in Köln und dem Banquier J. Herstatt in Köln den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen ist, von Eisenach kommend, am 8. d. wieder hier eingetroffen.

Se. königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist nach Danzig abgereist.

Angekommen: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich belgischen Hofe, von Savigny, von Brüssel.

Abgereist: Der Generalmajor und Inspektor der 1. Pionierinspektion, von Winterfeld, nach Danzig; der General-Intendant der königl. Schauspiele, Kammerherr von Hülsen, nach Braunschweig.

Nr. 240 des „St. Anz.“ enthält Seitens des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten einen Bescheid vom 4. Juli 1859, die Pränumerando-Zahlung der Gehälter der städtischen Elementarschullehrer betr.; sowie Seitens des Ministeriums des Innern eine Zirkularverfügung vom 20. Juli 1859, die Zusammenziehung des Disziplinargerichts für nicht richterliche Beamte bei den zur Kognition der k. Regierungen gelangenden Disziplinarfachen betr.

## Deutschland.

**Preußen.** (Berlin, 10. Oktober. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Die Königin empfing heute Mittag die Frau Prinzessin Karl, welche gestern Abend nach Schloß Glienicke fuhr und dort noch einige Tage ihren Aufenthalt nehmen will. Die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg und die niederländischen Herrschaften fuhrten heute nicht nach Potsdam; die hohen Gäste nahmen zusammen das Diner ein und erschienen Abends im Schauspielhaus, wo „Dorf und Stadt“ gegeben wurde: Frk. Großmann gab darin das „Lorle“. — Der Prinz Friedrich Karl hat sich heute Vormittag bei den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften verabschiedet und ist zunächst nach Dessau gereist, um seiner Gemahlin und dem herzoglichen Hofe einen Besuch zu machen. Von dort geht der Prinz, wie schon gemeldet, zur Gensjagd nach Tirol. Der Prinz Adalbert hat sich gestern mit mehreren höheren Marineoffizieren nach Danzig begeben, um daselbst die für die Expedition nach Japan bestimmten Schiffe zu besichtigen. — Aus Petersburg ist die Nachricht hier eingegangen, daß der Kaiser mit seinem Sohne erst am 20. in Warschau eintreffen werde. Graf Adlerberg, der Militärbevollmächtigte am hiesigen Hofe, will Ende dieser Woche dorthin abreisen, um bei der Ankunft des Kaisers daselbst anwesend zu sein; wie ich höre, wird auch der Gesandte Baron v. Budberg nach Warschau gehen. Daß der Kaiser die Absicht hat, seine Reise bis Berlin auszudehnen, wissen Sie bereits. Wie es heißt, werden alle Festlichkeiten unterbleiben, da der hohe Gast während seiner kurzen Anwesenheit das Infognito nicht aufzugeben wünscht.

Die Spitzen unserer Großen Landesloge haben, einer Einladung des Königs von Dänemark folgend, sich in voriger Woche nach Glücksburg begeben. Erst in 8 Tagen werden General v. Selskinstski, Geh. Justizrath Jung, Geh. Regierungsrath Klemm und Domänenrath di Dio von Kopenhagen hierher zurückkehren. — Der Minister des Innern, Graf Schwerin, gab am Sonnabend Nachmittag ein solennes Diner, zu dem auch der Wirkliche Geh. Rath Kühne und der Geh. Rath Delbrück Einladungen erhalten hatten. Der Geh. Ob. Reg. Rath Delbrück erhält die Stelle des verewigten Oesterreich im Handelsministerium; die Ernennung zum Ministerial-Direktor wird in diesen Tagen aus Baden-Baden mit Bestimmtheit erwartet. — Der Ministerpräsident wegen für Persien, Dessen, wird seiner angegriffenen Gesundheit wegen nicht nach Teheran gehen und höre ich, daß er mit dem General-Konjunkt v. Minutoli tauschen wird, so daß er also in Barcelona seinen Aufenthalt nimmt. — Der russ. Generalmajor v. Griepenberg, der 1831 bei Warschau seinen linken Fuß verlor und seitdem Chef des Postwesens in Finnland ist, hat seit dem Monat Mai Deutschland bereist, um die Eisenbahn-Post-Einrichtung kennen zu lernen. In Berlin hielt er sich 14 Tage auf, und war ihm während dieser Zeit der Postdirektor Siebers beigegeben. Heute besuchte er in der Begleitung desselben die Pflugsche Wersität, in der bekanntlich die Eisenbahnwagen gebaut werden. Der General äußerte sich über alle Einrichtungen, namentlich aber mit den bureaux ambulants auf den Bahnen höchst zufrieden gestellt, und will bei seiner Rückkehr nach Helsingfors umfangreiche Verbesserungen vornehmen. Morgen reist er auf dem „Nagler“ von Stettin aus zurück. — Heute Vormittag war die bei Zehlendorf gelegene Irren-Heil-Anstalt „Schweizerhof“ in großer Gefahr, eingestürzt zu werden. Ein Strohhäufen, 60 Schock betragend, gerieth nämlich plötzlich in Brand, der auch die nahegelegene Scheune ergriff. Schon fürchtete man für die Anstalt und war wegen der Bewohner in großer Besorgniß, als der Wind sich drehte und Hülfe von den benachbarten Dörfern eintraf, so daß das Feuer auf die ursprüngliche Brandstelle beschränkt blieb.

[Mandatsniederlegung.] Der Staatsminister a. D., Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Dr. Stottwell, hat das Mandat als Abgeordneter für den sechsten Potsdamer Wahlbezirk, bestehend aus der Stadt Potsdam und dem Kreise Osthavelland, niedergelegt.

[Wohlhandel.] Der „Staats-Anz.“ enthält eine Uebersicht der auf den preussischen Wollmärkten im Jahre 1859 verkauften Wolle und der dafür gezahlten Preise. Es wurden danach zugeteilt: in Berlin 62,565, in Breslau 42,400, in Stettin 16,356½, in Posen 16,071, in Landsberg 12,000, in Stralsund 5,871, in Königsberg i. Pr. 3,400, in Paderborn 2,293, in Koblenz 664, in Düsseldorf 524, in Mühlhausen 445, in Elbing 207, in Magdeburg 127 Str. Die höchsten Preise wurden in Breslau bezahlt für extra-

feine Wolle 100—110 Thlr., für feine 88—96 Thlr., für mittlere 78—86 Thlr., für ordinäre 50—75 Thlr.; die niedrigsten in Paderborn; für extrafeine 60—64, feine 54—58, mittlere 38—42, ordinäre 27—30 Thlr.

Danzig, 8. Okt. [Zur Marine.] Bei den Seeoffizieren sind verschiedene Beförderungen eingetreten: Korvettenkapitän Zachmann zum Kapitän zur See, die Lieutenants I. Klasse Köhler und Hent zu Korvettenkapitänen, ferner die Lieutenants II. Klasse Berger, Nürnberger, Struben und Przemysinski zu Lieutenants I. Klasse, und die Fähndriche zur See Trande, v. d. Horst, v. Szing und Beyer zu Lieutenants II. Klasse. — Heute Nachmittag wird Sr. Majestät Schraubenkorvette „Arcona“ die noch vorbehaltene größere Probefahrt antreten und zwar auf die Dauer von 8 bis 10 Tagen, um die von der Gesellschaft John Cockerill in Seraing (Belgien) gefertigte Maschine gründlich erproben zu können. Die Maschine ist auf ca. 86,500 Thlr. kontrahirt, der Eingangszoll dafür betrug 17,500 Thlr., die Transportkosten betrugen ca. 6500 Thlr., Summa 110,500 Thlr. Es ist dies die erste derartige Maschine, heißt es im „D. Ob.“ weiter, welche aus dieser Fabrik hervorgeht. Der geforderte Preis ist ein geringer, indem die gleich konstruirte Maschine der noch im Bau begriffenen Schraubenkorvette „Gazelle“, welche die Gesellschaft „Vulkan“ in Bredow bei Stettin fertigt, 126,000 Thlr. kostet. (D. Bl.)

Erfurt, 8. Okt. [Antediluvianische Ueberreste.] Neulich wurden bei Hochheim, hart an der Chaussee, die Ueberreste eines vorweltlichen Elephanten (Elephas primigenius), bestehend aus einem wohl erhaltenen Stoßzahn, 6½ Fuß lang, dem Hinterkopf nebst Kiefern mit den zwei Zähnen und verschiedenen, noch nicht hinreichend aufgedeckten zahlreichen Knochenresten aufgefunden. Es ist das dieselbe Stelle, wo vor 2 Jahren ein Stoßzahn und verschiedene Bruchstücke anscheinend derselben Art gefunden worden sind. Bei dem neuen Funde sind die staunenswerthen Dimensionen des Kopfes und des Stoßzahns, so wie die Schönheit der wohl erhaltenen Schmelzfalten der zwei Backenzähne hervorzuheben. Die Reste waren in einen gelben Lehm eingehüllt, der bis vor 30 Jahren von 20 Fuß hohen Kieleschichten überdeckt war. (E. Z.)

Münster, 9. Okt. [Die Stellung der Realschulen-Abiturienten.] Als vor mehreren Jahren durch einseitige Bestimmung des Handelsministers der Eintritt in die Bauakademie für die Real-Abiturienten von der Bedingung abhängig gemacht wurde, daß die Realschulen einen zweijährigen Kursus der Secunda hätten, so sahen sich viele Anstalten dieser Gattung genöthigt, eine Ober- und Unter-Secunda mit je einjährigen Kursen einzurichten. Es war hierdurch und durch den schon früher eingerichteten zweijährigen Kursus der Prima die gesammte Schulzeit der Realschule auf acht Jahre gestiegen, während das Reglement vom 8. März 1832 nur einen sechsjährigen Kursus vorschreibt. Das Gymnasium verlangt im Ganzen eine Bildungszeit von neun Jahren, und es steht also ein Ober-Secundaner der Realschule in Rücksicht auf die durchlaufene Schulzeit mit einem Gymnasial-Unterscundaner auf derselben Stufe. Wenn nun in dem neuen Reglement für die Berechtigung zum Freiwilligendienste schon einem Unter-Secundaner des Gymnasiums nach absolvirtem halbjährigen Kursus der Eintritt in das Heer gestattet ist, während ein Realschüler zu diesem Zwecke erst ein halbes Jahr in Prima muß gelesen haben, so liegt darin offenbar eine Zurücksetzung derjenigen Realschulen, die, als zur ersten Klasse gehörend, künftig gleichfalls einen zweijährigen Kursus der Secunda beibehalten werden, und es wäre daher wohl billig, daß die Ober-Secundaner dieser Anstalten den Unter-Secundanern der Gymnasien in Beziehung auf die Berechtigung zum Freiwilligendienste gleichgestellt würden. (R. Z.)

Naumburg a. d. S., 9. Okt. [Verbesserung der Lehrergehalte.] Das hiesige Domkapitel hat in seinem dieser Tage stattgefundenen Michaelis-Generale unter Anderm beschlossen, mit Rücksicht auf die hohen Preise der Lebensbedürfnisse jedem der Lehrer an der Dom-Mädchenschule hieselbst eine jährliche Gehaltszulage von 25 Thlrn. vom 1. d. M. ab zu gewähren, und so auch der Lehrerinnen der weiblichen Arbeiten an gedachter Anstalt von demselben Tage ab eine verhältnismäßige Summe zu ihrer Remuneration jährlich zuzulegen. Ueberhaupt ist die in Rede stehende Korporation seit einigen Jahren eifrig bemüht gewesen, die materielle Lage der unter ihrem Patronat stehenden Geistlichen und Lehrer nach Kräften zu verbessern. So hat einer der am Dome fungirenden Geistlichen vor einem halben Jahre eine jährliche Gehaltszulage von 100 Thlrn., und die Lehrer am hiesigen Domgymnasium sowohl, als auch die an der Dom-Mädchenschule zu wiederholten Malen ansehnliche „außerordentliche Unterstüzungen“ erhalten.

Soest, 9. Oktober. [Provinzialsynode.] Die vom 17. Sept. bis 5. Okt. hier tagende Provinzialsynode beschäftigte sich u. A. auch mit dem vom Ministerium dem Landtage in voriger Sitzung vorgelegten Gesetz über die Zivilehe, und beschloß mit Mehrheit, ihre Bedenken gegen eine obligatorische u. fakultative Zivilehe, die sie für den Staat und die Kirche verwerblich halte, durch den Oberkirchenrath zur Kenntniß Sr. Königl. Hoh. des Prinz-Regenten, als Schutz- und Schirmherrn der evangelischen Kirche, zu bringen. Hinsichts der Wiedertragung Geschiedener hat die Provinzialsynode die Bitte beschlossen, die durch die bisherigen Kabinettsordres anerkannte Gewissensfreiheit der einzelnen Geistlichen zu belassen und als dem Worte Gottes so wie dem protestantischen Kirchenrechte entsprechende Scheidungsgründe den Ehebruch und bössliche Verlassung anerkannt. Hinsichts der Dissidenten soll es den evangelischen Gemeinden freigestellt bleiben, ob sie die Kinder

jener in die evangelischen Schulen aufnehmen wollen; auch ist, wo dies geschieht, die Berechtigung der letzteren beschlossen, nicht von einzelnen Theilen des Unterrichts, wie dem Religionsunterrichte, zu dispensiren. Schließlich erwähnen wir noch eines Beschlusses, in welchem die Synode sich für einen Antrag an das hohe Kirchenregiment aussprach, es möge dasselbe durch Herstellung der geeigneten Organe in den östlichen Provinzen den Weg zur Berufung einer Landesynode anbahnen.

Stolp, 8. Okt. [Feuersbrunst.] Am 29. v. M. ist in Zechlin, hiesigen Kreises, Feuer ausgebrochen, durch welches 12 Gebäude, und zwar 2 Halbbauernhöfe, 2 Viertelbauernhöfe, das Schulhaus und eine bäuerliche Scheune zerstört wurden; die betreffenden Wirth und der Lehrer sind eines großen Theils ihrer Habe und besonders ihres ganzen diesjährigen Einschnittes beraubt und dadurch in die größte Noth versetzt. Ein Theil der Abgebrannten und insbesondere der Schullehrer sind vor 3 Jahren schon einmal abgebrannt.

**Oesterreich.** Wien, 8. Oktober. [Die Opposition der ungarischen Protestanten.] Die „Destr. Zeitung“ behandelt eine Frage, welche durch die an den Kaiser von den Protestanten des Theißdistrikts, bezüglich des Patentes vom 1. September, gerichtete Adresse (s. gestr. Stg.) ein brennendes Interesse erlangt hat. Die Ansichten, welche den Schritt der Protestanten der Theißdistrikte hervorriefen, sind nämlich in mehreren ungarischen Blättern mit Freimuth dargelegt worden, und die „Destr. Stg.“ macht es sich zur Aufgabe, diese Bedenken zu widerlegen. Sie geht hierbei von der Ansicht aus, daß bei dieser Opposition weniger geistliche als politische Motive wirken, „daß der Geist der Kirche bloß vorgeschoben werde, um einen unseligen, einen unheiligen Geist zu verbergen“, den die „Destr. Stg.“ nicht bei seinem Namen nennen mag. Dann vertheidigt sie die Ansicht, daß das Patent vom 1. Sept. den protestantischen Synoden zur weiteren Bestätigung nicht vorgelegt werden könne. „Daß derlei einmal in Zeiten geschah, wo der Begriff des Staatsrechts noch ein anderer, und der bewaffnete Widerstand unter die Rechte der Bürger aufgenommen war, kann nicht veranlassen, daß man jetzt, wo die Anschauungen andere geworden, sich zu Aehnlichem herbeilasse. Mit dem Patente vom 1. September erklärt der Staat, in welcher Art und Verfassungsform er die evangelische Kirche ihre autonomen Rechte üben, und in welcher Weise er sein Aufsichtsrecht walten lassen wolle. Die weitere Konstituierung bleibt der Kirche selbst vorbehalten, die Synode hat darüber zu entscheiden, das Reglement ist ein provisorisches. Daß der Staat lieber gleich eine Synode berufen und von ihr den Konstituierungs-Entwurf hätte ausarbeiten lassen sollen, möchte der Theorie mehr entsprechen; ob es jedoch praktisch vortheilhafter für die Kirche gewesen wäre, ist sehr zu bezweifeln.“ Der Artikel schließt mit einer Aufforderung zur Eintracht.

[Die Regulierung der Finanzen.] Mehrfache Maßregeln deuten darauf hin, daß die Regierung mit großer Entschiedenheit danach strebt, die Staatsausgaben zu vermindern und die Einnahmen durch Beibehaltung der Kriegsteuer im statu quo zu belassen. Es ist nachgewiesen worden, schreibt der „Pesther Lloyd“, daß der durch die Kriegsteuer erzielte Mehrertrag der Steuern, gerade so viel beträgt, als das Defizit in gewöhnlichen Jahren und würde schon die Beibehaltung dieser exceptionellen Steuern nahezu ausreichen, um den Staatshaushalt zu reguliren, wenn nicht die durch den Krieg veranlaßten Opfer den Staatskredit in dem Maße erschöpft hätten, daß demselben nur durch geringere Ausgaben und reichlichere Einnahmen wieder aufgeholfen werden kann. Oesterreich ist ein reiches Land, aber es hat in den letzten 10 Jahren „en grand seigneur“ viel zu viel ausgegeben, und muß daher, um sich zu rangiren, sparen, und zwar tüchtig sparen, wenn es nicht alle seine Kräfte für Zinsbeschaffungen erschöpfen soll. Die Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte ist aber um so nothwendiger, als der Staat durch den gegenwärtigen Mangel an Kredit in allen seinen Unternehmungen geradezu gelähmt ist. Es ist eine große Selbsttäuschung, wenn man glaubt, daß eine Anleihe unter den gegenwärtigen Verhältnissen leicht möglich ist. Die Kräfte des Inlandes sind erschöpft und mit Ausnahme der reichen Wiener Hausherrn, die für ihre gestern einkassirten Michaeliszinsen Staatspapiere zu kaufen gewohnt sind, giebt es in der Monarchie wohl wenige Kapitalisten, die geneigt wären, sich jetzt an einer Anleihe zu betheiligen, und zwar nicht etwa aus Mißtrauen, sondern weil alle Welt schon so viele Papiere besitzt, daß eine Vermehrung derselben durch eine neue Sorte Niemanden konveniren dürfte. Angenommen aber, der Staat wollte mit einem so vortheilhaften Anlehen auf dem Markt erscheinen, daß es den kleinen und großen Kapitalisten annehmbarer wäre, als die bisherigen Papiere, so hätte er damit nichts weiter bezweckt, als daß die alten Fonds gedrückt würden, ohne dem neuen einen größeren Käuferkreis zu sichern. Im Auslande eine Anleihe aufzunehmen, ist am Ende jetzt noch weit mißlicher, als im Inlande, weil das auswärtige Kapital in diesem Momente noch weniger disponibel ist, als das heimische, abgesehen davon, daß das Ausland durch die großen Verluste, die es beim Beginn des Krieges an östreichischen Effekten erlitten, abgeschreckt, sich nicht so leicht wieder engagirt. Es ist darum der von der Regierung behufs Regelung der Finanzen eingeschlagene Weg der naturgemäße, wenn auch der Erfolg desselben vor der Hand ebenfalls nur als problematisch erscheinen mag. (B. B. Z.)

[Schulwesen; kleine Notizen.] Nach den letzten Ausweisen giebt es in Wien 7 öffentliche Hauptschulen mit Unterrealschulen, 26 öffentliche Hauptschulen ohne Realschulen für Knaben, 32 für Mädchen, 14 für Knaben und Mädchen, 1 öffentliche Trivialschule für Knaben, 14 für Knaben und Mädchen, 71 In-



dustrieschulen, 32 Gewerbeschulen, 89 Wiederholungsschulen. Schulgebäude giebt es in Wien 50 eigene und 60 gemietete; zusammen sind daher in Wien 287 Schulen in 110 Schulgebäuden. — In dem statistischen Ausweise über das Volksschulwesen in der Erzdiözese Wien findet sich die Notiz, daß in 664 Schulen der Unterricht in deutscher, in 2 in böhmischer und in 4 in deutscher und böhmischer Sprache erteilt wurde. — Ein neuer israelitischer Männergesangsverein hat sich hier unter Leitung des Ranzelredners Dr. Sellinek gebildet. — Vor einiger Zeit hatte eine hiesige Dame angekündigt, daß sie für Mädchen und Frauen Unterricht im Nähen von Damenschuhen erteile. Hiesige Schuhmacher haben nun gegen diese Unterrichtsanstalt Einspruch erhoben, weil nach den Vorschriften nur die Meister und nur an Lehrlingen den Unterricht im Anfertigen von Schuhen erteilen dürfen. — In einer steierischen Stadt wurde jüngst einem Fleischer die Befugnis erteilt, zu ermäßigtem Preise Kuhfleisch auszuverkaufen. In Ermangelung der Kühe wagte es jedoch der Befugte, auch Ochsenfleisch zu diesem ermäßigten Preise zu liefern. Eine solche Beeinträchtigung der Zutrittsbefugnisse hatte deren Beschwerde zur Folge, und sie brachte es dahin, daß die erteilte Befugnis wieder gelöscht wurde. Der menschenfreundliche Fleischer schrotet aber nun in der der Stadt gegenüberliegenden Landgemeinde Ochsenfleisch aus, und die städtische Bevölkerung erfreut sich dennoch der abgestellten Ersparnis. So geschehen in Gills an der Sann.

— [Jüdischer Konvertit.] In Görz machte, wie man dem „Wanderer“ schreibt, eine Geschichte, welche auch bereits die Aufmerksamkeit und Dazwischenkunft der Regierung zur Folge hatte, viel Aufsehen. Ein taubstummer, im Jahre 1843 geborner Judeknabe, Namens Jakob Marpurgo, wurde vor einigen Jahren von seinen Eltern in das Görzer Taubstummeninstitut gegeben, wo er mit den übrigen taubstummen Kindern christlichen Glaubens Unterricht erhielt. Die Eltern bemerkten, daß der Knabe katholische Glaubensgrundsätze eingegeben habe, und wandten alle Mühe an, ihn zu dem Glauben seiner Väter zurückzuführen, jedoch vergebens. Der Knabe entwich ihnen schon im Jahre 1857, floh ins Taubstummeninstitut und ging zum Fürstbischof, um die Taufe zu begehren. Sein Vater aber reklamierte ihn, und brachte ihn sofort zu Verwandten nach Triest, von wo er bei Ausbruch des letzten Krieges seinen Eltern zurückgeschickt wurde. Nun geschah es, daß der Junge seinen Eltern abermals, und wieder in das Taubstummeninstitut entflohen, von wo ihn seine Angehörigen auf keine Weise, selbst nicht mit der Vorstellung, daß seine Mutter todkrank sei, zurückzuerlangen konnten. Die Sache kam vor die Behörde, ja selbst vor das Ministerium, welches sofort eine kommissionelle Untersuchung anordnete. Die Kommission besteht aus dem ersten k. k. Kreiskommissär Franz Solia von Görz und aus dem Pfarrer und Dechant Johann Budan von Canale. Man ist allgemein auf das Resultat dieser Kommission gespannt.

— [Christliche Dienstboten bei Juden.] Der hiesigen „Morgenpost“ wird zur Erörterung der Frage, ob es den Juden in Galizien noch immer nicht gestattet sei, ohne behördliche Bewilligung christliche Dienstboten bei sich aufzunehmen, und ob die darauf bezügliche Verordnung noch immer in Kraft bestehe, aus Saybusch im Krasauer Verwaltungsgebiete folgende Bittschrift sammt darauf erfolgter behördlicher Entscheidung mitgeteilt. „Lobliches k. k. Bezirksgericht! Der gehorsamt Gefertigte, 61 Jahre alt, schon 32 Jahre im Orte Selesna wohnhaft, hat sich nie mit einem Schank befaßt, ernährte sich bloß von einem kleinen Getreidehandel und hauptsächlich von Grundstücken, die er selbst bearbeiten muß. Er hält hierzu vier Stück Hornvieh und ein Pferd, zahlt Erwerbs- und Einkommensteuer, und da er jedoch schon auf sein hohes Alter nicht im Stande ist, Alles selbst zu versehen und zur Aushilfe und zur Pflege des Viehes unumgänglich einen Knecht und eine Magd benötigt, so ergeht demnach die unterthänigste Bitte: Ein löbliches k. k. Bezirksamt wolle gütigst sein hohes Alter berücksichtigen und ihm die Erlaubnis erteilen, den Knecht Albert Enem aus Klein-Soptna und die Magd Hanka Madralle im Dienst halten zu dürfen. Selesna, 19. Juli 1859. Joachim S.“ Darauf erfolgte nun nachstehende Entscheidung: „Wird dem Bittsteller bei dem Umstande, als für die Willführung seines vorliegenden Ansuchens kein gesetzlich berücksichtigungswürdiger Grund spricht, erfolglos rückgestellt. K. k. Bezirksamt Saybusch, den 22. Juli 1859. Der k. k. Bezirksvorsteher.“ Da jedoch der Bittsteller die beiden Dienstboten bei sich aufgenommen hatte, noch ehe er um die Erlaubnis dazu eingekritten war, wurde er dafür von dem Bezirksgericht Saybusch mit einer Geldstrafe belegt, wie dies aus dem vom 21. Sept. 1859 datirten Strafregister Nr. 501 hervorgeht. Es heißt nämlich darin: „Da die Rechtfertigung des Beschuldigten in Rubrik 5 gesetzlich nicht berücksichtigt zu werden verdient, so wird derselbe für das Fehlen zweier christlicher Dienstboten, ohne hierzu die amtliche Bewilligung erlangt zu haben, zu einer an den Lokal-Armenfond binnen 14 Tagen zu erlegenden Geldstrafe von 10 fl. östr. Währung verurtheilt, und hat in eben derselben Frist diese zwei christlichen Dienstboten aus dem Dienste zu entlassen, worüber dem Ortsvorstand die Ueberwachung in besonderem Wege übertragen wurde.“ Gegen dieses Erkenntnis hat der Bittsteller einen Rekurs an die obere Instanz ergriffen.

— [Die Semmeringbahn.] Man hat gegenwärtig auf Veranlassung der Direktion der vereinigten südlichen und italienischen Eisenbahngesellschaft die Studien wieder aufgenommen, welche eine Umlegung der Semmeringbahn bezwecken. Die Unterhaltung dieser bekanntlich in allen ihren Details keineswegs sehr praktischen Schienenstraße ist mit so bedeutenden Kosten verbunden, daß man schon mehrmals dem Gedanken eines Umbaus Raum gegeben, zuletzt aber stets, aus Scheu vor den großen Kosten der Durchführung eines derartigen Projektes, wieder fallen gelassen hat. Jetzt, da die Bahn in Privatbesitz übergegangen und die Konkurrenzlinie Wiener-Neustadt-Dödenburg-Körmend-Gr. Kanisch ebenfalls denselben Eigentümern gehört, untersucht man abermals die Möglichkeit eines andern Ueberganges über den Alpenstock und glaubt bereits in einer Linie, welche westlich von Paierbach entlang der Schwarzja zwischen dem Karpal- und Schnebergstocke den natürlichen Erhebungen der Thalscholle folgt, einen zweckmäßigeren Weg entdeckt zu haben.

Wien, 9. Okt. [Die Stellung Rußlands.] Die Züriner Nachricht von einer am piemontesischen Hofe anlangten Note des Petersburger Kabinetts bringen hiesige diplomatische Kreise mit den Verhandlungen in Zusammenhang, welche vor der

Abreise des Grafen Walewski nach Biarritz in Paris stattfanden und an denen vorzugsweise Fürst Metternich und Herr v. Risseff Theil nahmen. Frankreich war bemüht, Rußland aus seiner reservierten Stellung, die es der italienischen Bewegung gegenüber eingenommen, mehr und mehr herauszudrängen, und es scheint dies gelungen zu sein. Wenigstens deutet man in der diplomatischen Welt die oben erwähnte Note als eine Rundgebung Rußlands in der mittel-italienischen Frage, die, wie man aus anderen Anzeichen vermuthet, sich gegen die Annexionspolitik aussprechen und dem Turiner Kabinet den Rath erteilen dürfte, seine eigne Politik in den Angelegenheiten Mittel-Italiens und seinen Einfluß auf die in den Herzogthümern stattfindende Bewegung den Grundsätzen der Legitimität entsprechend zu gestalten. (H. Z.)

— [Die Antwort aus Gotha.] Der bereits gestern kurz erwähnte Artikel der „Dest. Rev.“ lautet wörtlich: „Ueber die Antwort des herzoglich sächsischen Staatsministers, Freiherrn v. Seebach, an den k. k. österreichischen Geschäftsträger in Dresden, Grafen Traun, sind in den öffentlichen Blättern, zuletzt selbst in der Form eines telegraphischen Auszugs, Angaben verbreitet worden, die ihren trüben Ursprung fast noch mehr durch das, was sie verschweigen, als durch die Ungenauigkeit und Uebertreibung verrathen, womit sie einzelne Stellen jener Antwort hervorheben. Es läßt sich vorberheben, daß der ganze Inhalt des Schriftstückes der Öffentlichkeit nicht werde entzogen bleiben, und die Leser werden dann selbst urtheilen können. Einstweilen machen wir darauf aufmerksam, daß die Verfasser jener Auszüge nicht für gut befunden haben, das Publikum darüber zu belehren, daß Se. Hoch. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, wie von einem deutschen Fürsten nicht anders zu erwarten war, durch Ihren Minister haben erklären lassen, in Bezug auf das Verhältniß Oesterreichs zu Deutschland entschieden anderen Sinnes zu sein, als die Unterzeichner des ihm überreichten Programmes, und daß das Schreiben des Freiherrn v. Seebach nicht weniger bestimmt die freie Zustimmung sämtlicher deutscher Regierungen als die unerlässliche und nicht ohne die schwerste Verantwortlichkeit zu verfassende Grundbedingung jeder Aenderung der deutschen Bundesverfassung bezeichne.“

Hannover, 9. Okt. [Die Stellung der Parteien.] Am Dienstag wird endlich, damit die Verwaltung der erweiterten Hauptstadt vollständig werde, die Wahl dreier Senatoren vorgenommen werden. Die Wahl ist recht schwierig, überreich an geeigneten Personen ist die Stadt nicht, und seit hier zu Lande einige hundert Personen die Erklärungen über die deutsche Reformangelegenheit unterzeichnet haben, ist ein Hinderniß mehr eingetreten; denn die „Hannoversche Zeitung“ hat geradezu erklärt, daß man mit solchen Leuten keine Beziehungen haben könne. Indessen scheint es doch mit Einem aus dieser Kategorie versucht werden zu sollen, der sich zu dem Amte eines rechtskundigen Senators gemeldet hat, weil man sich damit tröstet, daß in der „Hann. Ztg.“ nur direkte Beziehungen zur Regierung als zum Hofe verstanden seien, die bei einem Ministerpräsidenten nicht stattfinden. Einstweilen hatte gestern das Bürgerwörterbuch-Kolleg, das die eine Hälfte der Wahlkorporation bildet, lauter liberale Wahlmänner bestellt; es rechnet mit Bestimmtheit auf Verstärkung aus der andern Hälfte und so hätten die Liberalen die Wahlen in der Hand, wenn nicht die Regierung das Recht, zu bestätigen und also auch zu verwerfen hätte. (Pr. Z.)

Salzderhelden, 7. Okt. [Zur Warnung.] Eine in dem hiesigen Gemeindefaule wohnende Frau begab sich am 1. d. Morgens nach dem Felde und ließ ihre unmündigen Kinder ohne Aufsicht zurück. Von langer Weile getrieben, spielten diese mit Schwefelhölzern und zündeten das in der Stube stehende Bett, in welchem sie sich balgten, an. Das Feuer griff rasch weiter, so daß nicht allein das Gemeindefaule, in welchem vier Familien wohnten, ein Raub der Flammen wurde, sondern auch noch zwei benachbarte Häuser und eine Scheune abbrannten. In dem Gemeindefaule befand sich zufällig auch ein im Sterben liegender Arbeiter vom Eichsfelde, welcher bei der Eisenbahn gequert war. Als man ihn aus den Flammen trug, gab er seinen Geist auf.

Sachsen. Leipzig, 9. Okt. [Verhaftung.] Dr. Bruno Lindner, bis vor Kurzem außerordentlicher Professor der Theologie hier selbst, in Untersuchung befindlich wegen höchst bedeutender und sehr umfangreicher Benachtheiligung unserer beiden öffentlichen Bibliotheken durch Spoliation von Manuskripten und alten Drucken (wie wir f. Z. gemeldet; d. Red.), ist vor wenigen Tagen in Haft genommen worden, und die öffentlichen Verhandlungen über den ausgezeichneten Fall werden dem Vernehmen nach in nächster Zeit beginnen. (A. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 8. Okt. [Die Bundesreform.] Es ist bekannt, daß dem am 16. Sept. zu Frankfurt a. M. gegründeten nationalen Verein von den fünf anwesenden Württembergern nur zwei (der Abgeordnete der Stadt Stuttgart in der württembergischen Vollversammlung und ein anderer, ehemaliger Abgeordneter) förmlich beigetreten sind, die drei übrigen, ohne dem Verein an sich irgendwie zu widersagen, sich doch über ihren definitiven Anschluß oder Nichtanschluß eine erst später zu gebende Erklärung vorbehalten haben. Seitdem ist der Gedanke, welcher jenem Vereine zu Grunde liegt, in Stuttgart Gegenstand wiederholter Berathungen politischer Gesinnungsgegnossen gewesen, wobei besonders auf den Mangel eines eigentlich positiven Inhalts in dem Statut der Frankfurter hingewiesen und der Satz geltend gemacht wurde, daß bei einer so durchaus allgemein gehaltenen Grundlage von einer nationalen Partei schon deshalb keine Rede sein könne, weil die Idee der deutschen Einheit in Abstrakto bei uns durch alle Schichten der Bevölkerung gedrungen und insofern von einer, diese Einheit bezweckenden Partei nicht mehr zu sprechen sei. Dagegen ward allgemein beschloffen, durch eine Zuschrift an den Ausschuß des Frankfurter Vereines eine Verständigung herbeizuführen, indem die deutschen Bestrebungen im Süden und Norden weder als auseinandergehend erscheinen, noch in Wahrheit in verschiedenen Richtungen sich bewegen sollen. Ueber den wesentlichen Inhalt dieser Zuschrift kann ich folgendes mittheilen: Statt eines nur allgemein hingestellten, auf den verschiedensten Wegen erreichbaren Zieles, das sich zu Gründung einer Partei deshalb nicht eigne, weil eine solche über die zu betretenden Bahnen einig sein müsse, wollen die Unterzeichner bestimmt hervorgehobene Ziele, wie die Frage einer deutschen Nationalvertretung, die Herstellung verfassungsmäßiger Zustände in Kurhessen und

Schleswig-Holstein, die Heerverfassung, das Preß- und Vereinsgesetz des Bundes, die Gleichberechtigung der Konfessionen, ein allgemeines deutsches Bürgerrecht, Erreichung größerer Einheit in der deutschen Prozeß- und Rechtsgesetzgebung. Was die allgemeinen politischen Fragen betreffe, so würden dieselben zu einer gleichen Behandlung erst dann erwachsen, wenn sie nicht mehr als allgemeine Probleme, sondern in bestimmter Gestalt durch den Gang der Ereignisse selbst vorgelegt werden: alsdann möge sich bewähren, ob die freien und vaterländisch gesinnten Männer von ganz Deutschland in ihrer Vereinigung die noch bestehenden Gegensätze in jedem gegebenen Fall auszugleichen und dem höchsten Ziel auf einerlei Weg sich zu nahen vermöchten. In Bezug auf die Form des Vereines glauben die Unterzeichner die in Frankfurt eingeleitete Organisation nicht ganz billigen zu dürfen; es sollte eine freiere Vereinigung sich gestalten, welche immer nur bestimmte Gegenstände zur Zeit, in welcher sie die politische Welt bewegen, und an dem jedesmal geeignetsten Ort zur Berathung brächte und sich nicht auf solche Mitglieder beschränkte, welche sich zum Voraus zu einem bestimmten Programm verpflichtet hätten. (Pr. Z.)

Baden. Karlsruhe, 7. Oktober. [Die preussischen Herrschaften.] Gestern Abends um halb sechs Uhr kamen mit SS. KK. HH. dem Großherzog und der Großherzogin SS. KK. HH. der Prinz-Regent von Preußen, so wie der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen von Baden hier an und stiegen alle im großherzoglichen Schlosse ab. Im großh. Hoftheater wurde auf besonderen Wunsch S. K. H. der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen Richard Wagner's „Lohengrin“ aufgeführt, welcher Vorstellung sämtliche höchste Herrschaften von Anfang bis zum Schluß anwohnten. Nach dem Souper kehrte Se. K. H. der Prinz-Regent von Preußen mit einem besonderen Eisenbahnzuge nach Baden zurück. SS. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen blieben mit SS. KK. HH. dem Großherzog und der Großherzogin hier über Nacht, und sind von dem hiesigen Aufenthalt so sehr befriedigt, daß höchstdieselben mit SS. KK. HH. dem Großherzog und der Großherzogin einige Tage noch hierzubleiben sich entschlossen haben. (Karlsru. Z.)

Hamburg, 8. Okt. [Die deutsche Bewegung.] Das „Hamburger Wochenblatt“, eine neue Zeitschrift, die seit dem Beginn dieses Quartals erscheint, bringt in ihrer ersten Nummer einen Artikel über die deutsche Bewegung, in welchem es heißt: „Das Streben nach stärkerer Einigung des Vaterlandes ist mit neuer Kraft in den Gemüthern erwacht. Nicht im Sturm geboren, wie im Jahre 1848, nicht durch rasche Siege der Volksgewalt zu übermüthiger Zuversicht gesteigert, ist es vielmehr aus ernster Besorgniß schwerer Gefahren entstanden; es darf daher gehofft werden, daß es, was ihm an Glanz augenblicklicher Erfolge abgeht, durch nachhaltige Ausdauer ersetzen wird. Ein Kind der Noth mehr als des Jubels, nicht verwöhnt durch die Gunst des Augenblicks, hat es unter früher, schwerer Arbeit zur vollen Manneskraft heranzureifen und muß darauf gefaßt sein, durch Kampf und harte Mühen aller Art dem hohen Ziele nachzudringen. Nicht die Revolution steht an seiner Wiege; die Vaterlandsliebe allein vertritt die Stelle der sorgenden Mutter, die zuverlässigste und unermüdlichste aller Pflegerinnen. Wir sehen daher die gegenwärtige Bewegung nicht wie die frühere, eine ausschließliche und einseitige Richtung gegen die Macht der Regierungen nehmen, als liege in ihnen das einzige Hinderniß der Einigung, um erst viel später, dem Ziele scheinbar nahe gerückt, die widerstrebenden Momente in den im Geräusch der ersten Angriffe überhörten Stimmungen der Bevölkerungen zu beachten. Vielmehr gilt jetzt für die nächste Aufgabe, die Ueberzeugungen zu einigen, die Gemüther zu verbinden, den partikularistischen Geist mit den Opfern, die er zu bringen hat, auszuwischen, damit die sittliche Macht des Einklanges der Gesinnung den festen Grund des politischen Wirkens bildet.“

Hessen. Kassel, 9. Okt. [Eine städtische Adresse.] Es ist hier folgende Adresse an den Stadtrath im Umlauf und bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckt: „Hochzuverehrende Herren! Aus öffentlichen Blättern ist uns die Vorstellung vom 13. v. M. bekannt geworden, durch welche Sie in Betreff der Verfassungsangelegenheit Kurhessens den von Anfang an feststehenden, unwandelbaren Ueberzeugungen und Wünschen Ihrer Mitbürger einen offenen Ausdruck gegeben haben. Gewiß ist ohne Wiederherstellung eines Rechtszustandes nach Maassgabe der Verfassungsurkunde vom 5. Januar 1831 die Möglichkeit nicht vorhanden, in unserem Lande den inneren Frieden und das verlorene Vertrauen zu den öffentlichen Zuständen wieder zu erwecken. Wir fühlen uns gedrungen, Ihnen mit unserem wärmsten Danke unsere volle Uebereinstimmung auszusprechen und ihnen zu erklären, daß Sie sich derselben Zustimmung versichert halten können, wenn Sie Ihre Bestrebungen in gleicher Richtung fortsetzen. In aufrichtigster Hochachtung etc.“ Demselben Blatte zufolge, wird auch im Bürger-Ausschusse die Verfassungs-Angelegenheit nächstens zur Sprache kommen.

Sächs. Herzogth. Gotha, 7. Oktober. [Trauungsakt.] Die „Goth. Z.“ meldet: „Gestern ist in der hiesigen Garnisonkirche der ehemalige Reichsminister und Geh. Justizrath a. D., Dr. Maximilian Karl Friedrich Wilhelm Grävell, aus Görlitz, mit der rechtskräftig geschiedenen Frau Louise Ernestine Wilhelmine v. Rabenau, geb. v. Uechtritz und Steinlich, durch den Garnisonsprediger Dr. Schulze getraut worden, nachdem den beiden Verlobten weder in Preußen noch in Sachsen die Erlaubnis zu ihrer Verheirathung erteilt worden war.“

#### Großbritannien und Irland.

London, 8. Okt. [Die Handel mit China.] Eine Beilage zur letzten Nummer der „London Gazette“ enthält zwölf Depeschen über die chinesischen Handel. Die erste ist eine Depesche von Lord Malmesbury an den ehrenwerthen F. W. A. Bruce, Ihrer Majestät außerordentlichen Botschafter und bevollmächtigten Minister in China, und ist vom 1. März 1859 datirt. Der edle Lord, damals Staatssekretär des Auswärtigen, erteilt darin dem Gesandten Verhaltungsmaßregeln, die sehr ins Einzelne gehen. Die wichtigsten dieser Weisungen sind: „In Folge der Bemerkungen Lord Elgin's und in Anbetracht des Umstandes, daß die französische Regierung nach Erwägung der Berichte des Baron Gros zur selben Ansicht gelangt ist, hat Ihrer Majestät Regierung beschloffen, die Residenz der britischen Mission, für jetzt wenigstens, in Shanghai zu fixiren und bloß zu verlangen, daß sie gelegentlich in Peking empfangen werde. Aber sie werden den chinesischen Behörden in der Hauptstadt und in Shanghai deutlich zu verstehen geben, daß Ihrer Majestät Regierung auf das Recht der permanenten Residenz nicht verzichtet und im Gegentheil so gleich davon Gebrauch machen wird, wenn jemals den Mittheilungen an die







ein und fuhr sogleich nach Zoo, wo ihn der König aufs Herzlichste empfing, wie denn überhaupt gegenwärtig zwischen Holland und Belgien zu nicht geringem Leidwesen Frankreichs das beste Einvernehmen herrscht. Nach der Tafel, bei der es sehr munter zugeht, nahm der hohe Gast wieder Abschied und kehrte nach Arnheim zurück. Heute Nachmittag ist er in Amsterdam angekommen, hat so dann Saardam besucht und ist zum Diner in Soestdyk bei der Königin Mutter gewesen. Am Sonntag will er einen Ausflug über das Y machen, um den Plan zu dem neuen Kanal zu prüfen, der Amsterdam direkt mit dem Meere verbinden soll. Am Montag will er hierher kommen und beim belgischen Gesandten Baran du Jardin absteigen, am Mittwoch aber wieder abreisen.

### Spanien.

Madrid, 4. Okt. [Die Kirchengüter; die Streitigkeiten mit Marokko; Verkauf von Nationalgütern.] Der „Iberia“ zufolge hat der Justizminister den Cortes folgenden Gesetzentwurf vorgelegt: „Die Regierung ist ermächtigt, mit dem heiligen Stuhle einen Vertrag abzuschließen und zu ratifizieren zum Zwecke, die Kirchengüter, welcher Art sie sind, gegen den Titel der 3proz. konsolidierten Schuld umzutauschen, und um durch Titel genannter Schuld den Rest der Dotation des Kultus und der Geistlichkeit zu ersetzen, wenn dies den betreffenden Diözesen zuzugut. Der Kirche bleibt das Recht, Erwerbungen zu machen, nach Art. 41 des Konkordats, und ohne daß man in der Dotation die künftig zu erwerbenden Einkünfte einrechne.“ — In Cadix hat man mit Formation der 2. Reserve division begonnen. Man sagt, daß der Kaiser von Marokko zu Tanger von der spanischen Regierung eine Verlängerung der Frist zur Beilegung der schwebenden Angelegenheit verlangt, daß jedoch diesem Ansuchen keine Folge gegeben wurde. Die Kette in Afrika wird unter dem Befehl des Generals Zabala stehen. Wenn der Krieg in Afrika ausbricht, wird der Marshall Dommell sich persönlich dahin begeben. — Die Nationalgüter, welche vom Monat Januar bis zum September verkauft wurden, belaufen sich auf 23,994. Ihr Versteigerungswert erreichte 535,983,159 Reales.

### Dänemark.

Kopenhagen, 6. Okt. [Dagbladet über das Verhalten des Reichsraths; Thomsen's Protest.] „Dagbladet“ schildert heute in einigen flüchtigen Umrissen die tiefe Verstimmung, welche die gestrige Sitzung des Reichsraths hinterlassen hat. Noch gestern forderte das genannte Blatt die Mitglieder des Raths in eindringlichster Weise auf, durch ein offenes Für und Wider endlich einige Klarheit in die Situation zu bringen. „Auf Allen“, sagte „Dagbl.“, „lastet das Gefühl der Unhaltbarkeit des Zustandes, in welchem wir uns gegenwärtig befinden, so wie der Unmöglichkeit, noch ferner auf einem Wege fortzuwandeln, wo die armseligsten Zufälle Alles, wofür gekämpft worden ist, zu nichte machen und uns in das schrecklichste Chaos zurückzuführen können. Es muß etwas Ernstliches geschehen, um Ordnung in diese Verwirrung zu bringen, und der erste Schritt dazu muß sein, endlich mit der Legalitätsfrage ins Reine zu kommen. Läßt sich irgend ein Mittel ausfindig machen, um nachträglich den faktisch bestehenden Zustand zu legalisieren, so liegt es sicher im Interesse aller Parteien, dieses Mittel zur Anwendung zu bringen; läßt sich das aber nicht thun, so sollte der Reichsrath sich lieber nicht weiter bedenken und das Ministerium zur Verantwortung ziehen. Es ist nach unserer Ueberzeugung ein geringeres Unglück, wenn das Ministerium jetzt und über diese Frage fällt, als wenn es nach einem Verfassungsbruche ruhig und ungehört im Amte bleiben und die Verwirrung weiter Platz greifen sollte.“ Es kann demnach nicht befremden, daß „Dagbl.“ heute sich mit großem Mißmuth über den bedeutungslosen Verlauf, den die gestrige Verhandlung genommen hat, ausläßt. Ist doch, wie es mit Recht sagt, die Unklarheit und die Verwirrung durch diese Verhandlungen nicht vermindert, sondern eher vermehrt worden. — Auch Thomsen's Odenwort hat, wie bereits gemeldet, gestern von Neuem gegen die Kompetenz der Versammlung namentlich mit Bezug auf das Herzogthum Schleswig, protestirt. Sein Protest lautet wörtlich: „Ich kann selbstverständlich nicht der Meinung sein, daß irgendwo in der Verfassung oder in dem, was sonst als Grundlage unserer öffentlichen Verhältnisse gegeben ist, namentlich aber nicht in der Bekanntmachung vom 28. Jan. 1852 irgend ein triftiger Grund dafür gefunden werden könne, das Herzogthum Schleswig so ganz beiläufig zu inkorporieren, und doch wurde letzteres meiner Ansicht nach geschehen, so bald man einem Reichsrath, wie dem gegenwärtig hier versammelten, dasjenige Recht einräumen würde, welches für ihn in Anspruch genommen wird. Ebenwenig vermag ich aber auch meine Person zu einer Stütze dafür herzugeben, daß das, was hier geschehen soll, unter gesetzlichen und verfassungsmäßigen Formen geschehen könne. Vielmehr halte ich diese Versammlung nicht für den wahren, verfassungsmäßigen Reichsrath und erkläre ich mich hiermit gegen ihre Kompetenz.“

### Türkei.

Konstantinopel, 29. Sept. [Die Untersuchung; Soldauszahlung; Unruhen auf Kreta; Fermane für Soula.] Der Prozeß gegen die Häupter des Komplottes ist schon vor der Untersuchungskommission in Kuleli nicht bloß spruchreif geworden, sondern die Aktenstücke jener Kommission mit der Strafe, die Jedem zuerkannt wird, liegen schon dem Sultan zur Bestätigung vor. Riza Pascha hatte mit soldatischer Energie in den Tagen vom 16., 17. und 18. nicht bloß die Schuldigen ergreifen, sondern auf der Stelle verhören lassen, und es scheint von Niemand die Betheiligung geläugnet worden zu sein. Man erwartet vom Sultan allgemein, daß er Gnade für Recht ergehen lassen wird. — Was die Soldaten anbelangt, so haben sie sämmtlich nicht nur den ganzen rückständigen Sold erhalten, sondern bekommen auch seitdem statt des Schwarzbrottes Francholaks, so nennt man hier die Semmel oder Wecken von Weizenbrod. Die Redits, welche in den Vorstädten des asiatischen Stambul logirten, sind verabschiedet worden. Ein Theil ist per Schiff nach Haufe transportirt, die anderen gehen zu Lande; auch sie haben ihr Reisegeld in baarer Münze erhalten. Es scheint, als wenn man eine zweite kräftige Person hier neben Riza Pascha haben wolle, da derselbe schon sehr alt ist. Es ist daher Dmer Pascha, der Serdar-Ekrem von Bagdad abberufen worden, und Sirkiatib Mustapha Pascha ist an seiner Stelle zum Generalgouverneur ernannt worden. — Aus Kreta sind beunruhigende Gerüchte hier angekommen, welche das „Sourn. de Constant.“ auf

eine ziemlich ungeschickte Weise dadurch widerlegen zu können glaubt, daß es behauptet, es seien keine offiziellen Berichte hier in letzter Zeit angekommen. Es soll nämlich ein türkisches Truppenkorps, welches einen griechischen Häuptling gefangen aus dem Innern Kreta's abführen wollte, schlecht zugerichtet worden sein. — Samih Bey und Zahir Bey werden, nachdem nun auch die moldau-walachische Deputation beim Sultan vorgelassen worden, dem Fürsten Soula zwei Fermane überbringen, den einen für die Moldau nach Sassy, den anderen für die Walachei nach Bucharest. (R. Z.)

Belgrad, 4. Okt. [Ernennung des Fürsten Michael zum Armeeoberkommandanten; Verhandlungen der Skupschina.] Eine Skupschina überbrachte aus Kragujewag die Nachricht, daß die Skupschina den Thronfolger zum Armeeoberkommandanten (werhowni powelitelj wojske) berufen, der Fürst solches bestätigt und der Thronfolger angenommen hat. Die Garnison überließ sich nach feierlicher Verlesung des hierauf bezüglichen Aktes unter dem Donner der Kanonen einem nicht enden wollenden Jubel. Alle politischen Behörden sind angewiesen, in Militär- und Landesaufgebots-Angelegenheiten unbedingt dem Thronfolger Folge zu leisten. Eine Deputation von den Offizieren der Garnison beglückwünschte die Fürstin Julie, welche in serbischer Sprache den Dank erwiederte. Es verlautet, daß der Thronfolger morgen oder übermorgen hier eintreffen wird. — Am 1. d. M. kam in der Skupschina die Frage der Geistlichkeit zur Sprache, allein nach vielen Debatten contra entfernte sich die Geistlichkeit aus dem VersammlungsSaale und begab sich in corpore zum Fürsten Milosch in den Konak, um sich darüber zu beschweren, daß man ihrer Bitte nicht Genüge geleistet hat. Der Fürst erwiederte ihr, sie möge sich beruhigen, denn er trägt für alle Kinder und Söhne Serbiens die größte Sorge. Allem Anscheine nach wird die Skupschina schon binnen zehn Tagen ihre Sitzungen schließen. Ganz verlässlich verlautet noch, daß die Skupschina alle jene Staatsbeamten, welche im Jahre 1842 für ihre Untreue durch Butschitsch und Konsorten belohnt wurden, darunter ein großer Theil der jetzigen Senatoren, ihrer Aemter entsetzt wird. (W. L.)

### Afrika.

Alexandrien, 25. September. [Militärisches; Prinzenleiche etc.] Der Vizekönig beschäftigt sich mit der Verbesserung seines Militärs. — Die Leiche des Sohnes vom Könige von Abyssinien, welcher beim Schiffbruch des Mariout zwar nicht ertrank, aber an unwirthbarer Küste verschmachtete, ist hier angelangt, und wird in die Heimath gebracht werden. — In Dscheddah ist Alles ruhig.

[Zustände in Marokko.] Der „Alchbar“ vom 4. Okt. meldet, daß der General Martimprey sich am 6. d. M. auf der Fregatte „Asmodée“ einschiffen sollte, um sich an die marrokanische Grenze zu begeben, und sich an die Spitze der dort vereinigten Truppenmacht zu stellen. Die Expedition wird ohne Zweifel von kurzer Dauer sein. Zwei Infanteriedivisionen unter den Generalen Wolfin-Esterhazy und Yussuf, so wie eine Kavalleriedivision unter General Desvaux nehmen Theil daran. Zweck derselben ist, den Angriffen der Grenzbevölkerung, die dem Gouvernement von Fez völlig ungetreu ist, ein Ende zu machen. Die von verschiedenen Seiten gegebene Nachricht, daß Si Mohammed, Sohn des Kaisers Muley Abder Rahman, ohne Schwierigkeiten den Thron bestiegen habe, ist vielleicht verfrüht. Ihm gegenüber steht ein sehr zu fürchtender Nebenbuhler in seinem Vetter Si Sliman, der die große Familie der Edrisiten vertritt und zahlreiche Anhänger im Reiche hat. Die Scheriffs des Duezzan, diese mächtigen Häupter der Sekte der Muley Thahieb, haben sich bis jetzt weder für den einen noch für den andern Theil ausgesprochen, und ihre Entscheidung dürfte von Gewicht sein. Si Sliman soll sich seit Jahren den europäischen Ideen sehr geneigt erwiesen haben und gern mit den Franzosen in gutem Einvernehmen stehen wollen.

### Amerika.

[Ein Luftschiff.] Newyorker Blätter erzählen folgendes: Während drüben in der alten Welt der Leviathan der Dampfschiffe, der „Great Eastern“, vollendet ist, hat es sich hier zu Lande ein Vantee in den Kopf gesetzt, selbst dieses Wunder der Welt zu überbieten und ein Leviathan-Luftschiff zu bauen, gegen welches selbst die Schnelligkeit des riesigen Dampfers nur die einer Schnecke sein wird. Während sich die Dampfer auf den unsicheren Meereswellen schaukeln, wird der Luftkoloß in die noch mehr unsichere Bahn der oberen Luftschichten eilen und höhrend auf die leuchtenden Dampfschiffe herabsehen — nota bene wenn kein Aler dazwischen kommt. Das Schiff wird vier Meilen von Newyork unter Leitung des Luftschiffers L. S. C. Lowe von New-Hampshire gebaut und hat den Namen „City of Newyork“ erhalten. Es wird fünfmal größer als die jetzt existirenden Ballons und soll, wie gesagt, zu regelmäßigen Fahrten zwischen New-York und London benutzt werden. Der größte Durchmesser des Ballons ist 130 Fuß, der Querdurchmesser 104 Fuß; die Höhe vom Ventile bis zum Boote 350 Fuß. Sein Gewicht mit der Ausrüstung wird 3½ Tonnen betragen und soll 725,000 Kubfuß Gas halten. Sechstausend Yard oder 54,000 Quadratfuß geköpertes Zeug sind zu dem Ballon verwendet worden und siebenzehn Nähmaschinen waren beständig beschäftigt, das Zeug zusammenzunähen. Das obere Ende, wo die Gasklappe angebracht wird, ist von dreifacher Dicke, zur Vorsicht noch mit starker roher Leinwand überkleidet und mit einer dreifachen Naht versehen, da an dieser Stelle der Druck auf den Ballon am stärksten ist. Man hat berechnet, daß hundert Frauen die Arbeit, welche die Maschinen in kurzer Zeit vollendet haben, nicht in zwei Jahren zu Stande gebracht hätten. Die Komposition des Firnis, mit welchem der Ballon überzogen wird, ist ein Geheimniß des Herrn Lowe. Von diesem Firnis erhält das Zeug drei Anstriche, um das Ausströmen des Gases zu verhindern, der Korb ist freisförmig, zwanzig Fuß im Umkreis und vier Fuß tief. Derselbe wird durch Kalksteine erwärmt, wodurch Hitze ohne Feuer erzeugt wird. Unter dem Korb ist ein metallenes Lebensrettungsboot angebracht, welches eine Ericson-Maschine enthält, die dazu bestimmt ist, einen Propeller zu kontrollieren. Der Propeller ist in dem Bug des Bootes angebracht und steht in einem Winkel von 45 Grad hervor. Durch ein Rad am äußersten Ende werden zwanzig Fächer gedreht. Jeder dieser Fächer ist fünf Fuß lang, und erweitert sich von dem Punkte, wo er die Schraube berührt, bis zur äußersten Spitze auf 1½ Fuß. Herr Lowe behauptet, daß durch diese mechanische Vorrichtung das Luftschiff nach Belieben gesenkt oder gehoben wer-

den kann, um die verschiedenen Luftströmungen aufzusuchen; daß sie das Steuer erleichtert und die rotirende Bewegung der Maschine verhindert. Herr Lowe ist vollkommen von dem Erfolge seines Luftschiffes überzeugt und erklärt, damit nach Europa segeln und die Reise nach London, wie gesagt, in 48 Stunden machen zu wollen. Das Unternehmen ist mit einer Ausgabe von 20,000 Pfd. verbunden. Die Zeit der Reise ist noch nicht positiv festgestellt, doch soll sie innerhalb eines Monats erfolgen.

### Zum italienischen Kriege.

#### Nachträge und Ergebnisse.

— In Zürich haben sich neue Schwierigkeiten erhoben, wie man aus folgendem Briefe ersieht, der der „R. Z.“ aus Paris, 8. Okt., zugeht: „Die Nachrichten aus Zürich lauten übel. Bis zum gestrigen Tage war der vom Grafen Colkredo erwartete Kurier aus Wien noch nicht zurückgekehrt, und man zweifelt nun wiederum an der prompten Vollziehung des Friedens, auf welche in allen hiesigen diplomatischen Kreisen mit Bestimmtheit gerechnet wurde. L. Napoleon wird deshalb wohl keine Rede in Bordeaux halten. — Der Artikel der „Patrie“ über die schmachvolle Ermordung des Obersten Anviti hat allgemein Ekel erregt. Die That läßt sich nicht vertheidigen, und anstatt in ihren offiziellen Depeschen deren Bemäntelung zu versuchen, sollten die Behörden von Parma lieber eine energische Untersuchung und Bestrafung sich angelegen sein lassen. Oberst Anviti, ein Günstling der Herzogin von Parma, war Präsident der Kommission, welche die Ermordung des ehemaligen Herzogs zu untersuchen hatte, und man klagt ihn an, in der Absicht nach Mittel-Italien gekommen zu sein, um für die Restauration zu wählen. Nichtsdestoweniger hat die parmesanische Regierung Europa gegenüber Rechenschaft abzulegen, auf welchen Grund hin die Verhaftung Anviti's verfügt worden. — Aus Mailand wird gemeldet, daß die Amtsentsetzung des Generalgouverneurs Vigliani bevorstehe, der es verstanden hat, sich in kürzester Frist unpopulär zu machen. Vigliani wird als Generalprokurator nach Chambery an Herrn Cotta's Stelle versetzt werden, welcher letzterer mit Recht oder Unrecht beschuldigt wird, den Bestrebungen der Separatisten gegenüber nicht streng genug aufzutreten.“ Die Schwierigkeiten, die der Unterzeichnung des Friedens in Zürich noch entgegenstehen, werden sich wohl heben lassen, und es kommt nur darauf an, den Kongreß zu Stande zu bringen. Einen wie großen Werth die französische Regierung darauf legt, kann man aus folgender Depesche sehen, vorausgesetzt, daß der „Spektator“ Recht hat, wenn er meldet, daß der Kaiser Napoleon sich erboten hat, eine bedeutende Land- und Seemacht nach China zu senden, falls das Londoner Kabinett ohne Bedingungen in den Kongreß willigen sollte.“ Die Bedingung, die England bisher stellt, ist Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Italiener. Von dieser wird es auch schwerlich ablassen. Es läßt sich aber vielleicht ein vermittelnder Ausweg finden, so daß nur von möglicher Berücksichtigung der italienischen Volkswünsche die Rede wäre, und der Kaiser der Franzosen wird seine Unterstützung der Engländer in China bei den Unterhandlungen gewiß möglichst geltend machen.

— Der Pariser „Presse“ wird aus Turin unterm 2. d. Mts. geschrieben: „Die Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Zusammenstoß in der Romagna haben seit gestern eine außerordentliche Konsistenz gewonnen. In kommerziellen Kreisen von Genua legte man ein großes Gewicht auf die militärische Truppenbewegung gegen die Abruzzen. Das neapolitanische Truppenkorps der Abruzzen soll folgende Aufstellung erhalten: Nach den beiden jenseitigen Abruzzen, in der Nähe der Grenze, sendet man vier Schwadronen Dragoner, vier Schwadronen Lanciers, ein Linienbataillon, drei Jägerbataillone, eine Batterie. Diese Truppenkräfte werden sich ohne Zweifel zwischen Aquila und Teramo theilen. In den diesseitigen Abruzzen sollen Pescara und Solmona Besatzungen erhalten: vier Jägerbataillone, eine Schwadron Dragoner, zwei Batterien. Solmona soll stärker besetzt werden, als Pescara, welches eine Festung ist. San Germano, in der Terra di Lavoro, erhält drei Linienbataillone, vier Schwadronen Lanciers, eine Batterie. Merkwürdig ist, daß man auch Truppen nach dem Küstenlande von Apulien sendet. Dorthin gehen vier Schwadronen Dragoner. Die Gesamtzahl der Truppen in den Abruzzen, in Terra di Lavoro und in Apulien soll 14,966 Mann und 2489 Pferde betragen. Kommandant en Chef ist General Pianelli. Unter ihm kommandiren die Divisions- und Brigadegenerale Biglia, de Vendicis, Fonseca und Filippo Colonna.“

— Das Bundesprojekt für Italien, welches der „Courrier du Dimanche“ dem Wortlaute nach wiedergeben zu können glaubt (s. unten) erregt hier großes Aufsehen, weniger, weil man von der spezifisch-österreichischen Bedeutung, welche der italienische Bund nach diesem Projekte erhalten würde, irgend etwas für die französischen Interessen befürchtet, als weil man den Kinderglauben des Ueberbess bewundert, der in der heutigen Zeit und in der gegebenen Schlage ein solches Projekt für ausführbar hält. — Wie aus der allen Abendblättern mitgetheilten Note hervorgeht, nimmt Frankreich den blutigen Gräuel in Parma sehr ernst. — Der für Livorno ernannte französische Generalkonsul Herr Desessarts ist nur als provisorischer Konsulats-Agent von dem französischen Geschäftsträger in Florenz bestätigt worden. Seine definitive Ernennung würde die Verpflichtung nach sich ziehen, von der gegenwärtigen toskanischen Regierung ein Exequatur zu verlangen, und das will man aus Gründen im Augenblick vermeiden. (R. Z.)

— Aus Florenz, 1. Oktober, bringt die „Triester Zeitung“ ein Schreiben, worin die Lage höchst ungünstig geschildert wird (s. gestr. Z.). Es heißt darin u. A.: „Man frage jeden Unbefangenen, ob er an die Ausführung einer Vereinigung mit Piemont glaubt, und die Antwort wird allenthalben entschieden verneinend ausfallen. Florenz selbst und die Landbewohner waren von jeher einer Verschmelzung mit Piemont spinnenfeind; wenn diese überhaupt von Jemandem gewünscht wurde, so geschah dieses von dem Bürgerthum der Provinzstädte, und zwar nicht aus Liebe zu Piemont, sondern aus Reid gegen die Hauptstadt, deren Fall und Gleichstellung mit den anderen Provinzstädten das Epitaphbüchlein sehr gern gewünscht hätte. Die Unzufriedenheit jedoch mit der jetzigen Lage ist beinahe eine allgemeine, und selbst in der Armee beginnen sich die sehr bedenklichen Symptome derselben zu zeigen.“

— Wir entnehmen dem „Courrier du Dimanche“ folgenden Entwurf der italienischen Konföderation:

(Fortsetzung in der Beilage.)



Art. 1. Alle Staaten Italiens, namentlich die päpstlichen Staaten, jene des Königs von Sardinien, das Königreich beider Sicilien, das Venetianische, Toscana, Modena und Parma werden eine Konföderation bilden. Art. 2. Die Konföderierten Staaten beabsichtigen als Zweck Aufrechterhaltung äußerer Unabhängigkeit und innerer Sicherheit der Gesamt-Konföderation und jedes der Konföderierten Staaten insbesondere. Art. 3. Die Mitglieder der Konföderation sind und bleiben als solche gleichberechtigt. Was die Vortheile und Lasten jedes dieser Staaten betrifft, so werden beide nach Maßgabe ihrer resp. Einkünfte festgesetzt werden. Art. 4. Die Ehren-Präsidien der Konföderation gehören dem Papste; die wirkliche Präsidien der Konföderation wird abwechselnd vom Könige von Neapel und vom Könige von Piemont ausgeübt. Der Sitz des Bundes ist in Rom. Art. 5. Der Papst hat zwei Stimmen; Neapel und Piemont je drei Stimmen; Toscana und Sardinien je zwei Stimmen; Modena und Parma je eine Stimme. Art. 6. Alle organischen Dispositionen, so wie jeder Beschluss bezüglich der konstitutionellen Prinzipien der Konföderation können nur mit Einstimmigkeit gefasst werden. In allen anderen Fällen wird mittelst Majorität von 2/3 Stimmen abgestimmt, und die Beschlüsse sind obligatorisch für alle Mitglieder der Union. Art. 7. Die Staaten der Konföderation behalten sich vor, individuell mit den auswärtigen Mächten zu verhandeln, ohne jedoch irgend ein Engagement eingehen zu können, welches mit den Grundbedingungen der Föderalverfassung unvereinbar ist. Art. 8. Die genannten Staaten werden ihre gegenseitigen Differenzen dem Schiedsgerichte der Konföderations-Räthe unterbreiten. Art. 9. Die Mitglieder der Union verpflichten sich, kollektiv und individuell, zur gemeinschaftlichen Vertheidigung des von auswärts bedrohten Territoriums mit allen den Streitkräften mitzuwirken, welche ihr Kontingent in der Bundes-Armee bilden. Art. 10. Die Bundes-Kontingente werden ausschließlich aus nationalen Truppen gebildet werden. Art. 11. Die Festungen Mantua, Piacenza und Gasta sind zu Bundesfestungen erklärt. Venetien stellt die Hälfte der Garnison von Mantua, Piemont die Hälfte des Effektivstandes von Piacenza, die beiden Sicilien die Hälfte der Garnison von Gasta. Die übrigen Garnison-Truppen stellen die übrigen Konföderierten Staaten, in Verhältnissen, welche nach der Stärke ihres Bundeskontingentes festzustellen sind. Art. 12. Jeder der Konföderierten Staaten wird, im Falle innerer Unruhen, das Recht haben, den Beistand der Konföderation anzurufen. Art. 13. Um Uebereinstimmung der Ansichten und der Bestrebungen zu sichern, verbinden sich die verbündeten Regierungen, als Verwaltungslinie für ihre innere Verwaltung jene Prinzipien anzunehmen, welche dem Zweck ihrer Allianz am besten entsprechen, und alle Sorgfalt auf Verbesserung der legalen Institutionen zu verwenden. Art. 14. In jedem Staate sollen Municipal- und Provinzial-Institutionen, auf dem Prinzip der Wahl beruhend, bestehen, und sollen Räte eingesetzt werden, um die Steuern zu votiren und die Finanzverwaltung zu regeln. Art. 15. Im Falle einer Differenz mit dem Souverän über die oben stipulirten Rechte können die interessirten Theile in jedem Staate die Sache vor den Bundesrath bringen, welcher über die zu treffenden Maßnahmen beschließen wird. Art. 16. Der Konföderations-Rath wird sich beim ersten Zusammentritt mit der Militär- und Zoll-Organisation befassen.

Rom, 4. Okt. Die Fortdauer der politischen Umwälzung in Toscana wird für die der alten Dynastie treu gebliebenen Beamten, die größtentheils hierher kamen und im Hause des Ministers Marchese Bargagli häufig zusammenkommen, wahrscheinlich bald den Verlust ihres Gehalts oder ihrer Pensionen zur Folge haben. Sie selber fürchten es, weil die Mittel des jungen Großherzogs auf die Länge dazu nicht ausreichen können. Einigen, welche ihre Pensionen bisher pünktlich ausgezahlt erhielten, soll dieser für Flüchtlinge in der Fremde sehr empfindliche Schlag als nahe bevorstehend bereits bezeichnet sein. (R. 3.)

### Militärzeitung.

Preußen. [Generallieutenant v. Willebrand f.] Der vor einigen Tagen erfolgte, unerwartete Tod des Generallieutenants und Kommandeurs

der 12. Division, Ferdinand v. Willebrand, hat hier um so mehr Bedauern erweckt, als bei dessen ausgezeichnetem Ruf für die Militärorganisation und Truppenausbildung sich gerade für den gegenwärtigen Augenblick große Erwartungen an seinen Namen knüpfen, wie ja denn bekanntlich auch seine erste Auszeichnung im Jahre 1813, eben so außerordentliche als ehrenvolle Zurückberufung aus dem medlenburg-schwerinischen in den preussischen Dienst allgemein zu der bevorstehenden preussischen Militärreform in Beziehung gesetzt wurde. 1799 in Danabück geboren, eröffnete beiläufig dieser General in dem Alter von noch nicht 16 Jahren 1813 seine Militärlaufbahn bei der damaligen Sanitätsbrigade in der 12. Division, in welche er als Freiwilliger eintrat, und in diesem wie dem folgenden Jahre den Kämpfen für die Befreiung Hamburgs, wie während der nachherigen Blockade dieser Stadt, zum Schluss des Krieges aber dem Zuge nach Holstein unter dem Kronprinzen von Schweden und der Schlacht bei Seefeld beizuwohnen. Nach Auflösung der Legion zu Ende des Jahres 1814 trat Willebrand darauf in die eben in der Bildung begriffene hannoversche Armee über, und war 1815 mit bei Quatrebras und Waterloo, in welcher letzten Schlacht er auch verwundet wurde. 1819 vertauschte er den hannoverschen mit dem preussischen Dienst, doch währte es noch 12 Jahre, bevor er hier bis zum Premierlieutenant avancirte. Beinahe gleichzeitig ward er auch in den großen Generalstab berufen, und von hier ab entwickelte sich sein Avancement schneller, indem er nämlich, kaum ein Jahr nach seiner Ernennung zum Premierlieutenant, zum Kapitän und bereits 1841 zum Major beim 24. Infanterieregiment befördert wurde. 1845 erhielt er das Kommando des 1. Bataillons 5. Landwehrregiments, trat jedoch nach einigen Jahren in den Generalstab zurück und war 1848 Chef des Generalstabes beim 3. Armeekorps. In demselben Jahre noch nahm er unter Ernennung zum Oberstlieutenant seine Entlassung und folgte einem ehrenvollen, von Seiten des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin an ihn ergangenen Rufe, um das Truppenkontingent dieses Staates auf preussischen Fuß zu organisiren. Gleich im Beginn der neuen ihm eröffneten Laufbahn, 1849 in Baden, ward ihm übrigens auch die Gelegenheit zur kriegerischen Thätigkeit geboten und zeichnete er sich hier an der Spitze der zum Reichsheere gestellten mecklenburgischen Brigade namentlich in den Gefechten bei Groß-Sachsen und Rautenburg aus, in welchen beiden die günstige Entscheidung hauptsächlich mit auf seine Rechnung ging. Mit der Rückkehr nach Mecklenburg widmete er sich von hier ab der ihm gestellten neuen Aufgabe mit so rastlosem Eifer und gütigem Erfolg, daß 1853 bereits, wo die mecklenburgische Brigade an den großen preussischen Manövern bei Berlin Theil nahm, die vorzügliche Thätigkeit dieser Truppen die allgemeinste Anerkennung fand, und sich von hier ab die kleinen Staaten des 10. deutschen Bundeskorps, wie der Reserve-Division des deutschen Bundesheeres um die Wette beeilten, das Beispiel von Mecklenburg-Schwerin nachzuahmen und ihre Truppen von ehemals preussischen Offizieren ganz nach preussischem Vorbilde instruiren und ausbilden zu lassen. Den letzten Erfolg endlich feierte v. Willebrand noch im vorigen Jahre während der großen Manöver des 10. deutschen Bundeskorps bei Groß-Stemmen, wo die mecklenburg-schwerinischen Truppen nach dem allgemeinen Urtheil von keinem der anderen zu diesem Korps gehörigen Kontingente an kriegerischer Fertigkeit und Prägnanz des Exercitiums übertroffen wurden, worauf denn auch gleich hinterher, und zwar ganz gegen die bisher bei der preussischen Armee beobachteten Regeln, die Rückberufung v. Willebrands in den preussischen Dienst in seiner zuletzt in Mecklenburg bekleideten Charge als Generalleutnant, wie zugleich seine Ernennung zum Kommandeur der 12. Division erfolgte. Sein früherer Tod hat nun freilich die auf diesen Offizier etwa gelegten Hoffnungen scheitern gemacht, jedenfalls aber gebührt ihm das Verdienst, durch das Beispiel, was er in seiner vortrefflichen Ausbildung der mecklenburgischen Truppen aufgestellt, faktisch zu einer größeren Einheit des deutschen Bundesheeres mit den ersten Impuls gegeben zu haben.

### Notales.

\*\* Posen, 11. Okt. [Vorträge.] Der Verfasser der „Zeitspende der Humanität“ und mehrerer Schriften, Bernhard Bernhardt Hirsch, welcher in Berlin, Königsberg i. Pr., Frankfurt a. M., Köln und anderen Städten öffentliche Vorträge vor gebilde-

ten Zuhörerkreisen gehalten hat, gedenkt, wie wir hören, bei seinem zeitweiligen Aufenthalte hier eine gesellschaftliche Abendunterhaltung zu veranstalten, wobei derselbe verschiedene Dichtungen und eine dramatische Poesie vortragen wird.

S — [Abschiedskonzert.] Musikdirektor A. Prahl wird am Donnerstag, den 13. d., im Lambert'schen Saale mit seiner Kapelle ein Abschiedskonzert veranstalten, da derselbe nunmehr Posen verläßt, um über Gnesen nach Bromberg zurückzukehren. Bei der Beliebtheit, welche die Konzerte dieser Kapelle hier sich zu erwerben gewußt haben, wird unser Publikum gewiß nicht unterlassen, ihr und ihrem tüchtigen Dirigenten auch bei dieser Gelegenheit seine Theilnahme durch recht zahlreichen Besuch an den Tag zu legen. Das Programm wird zugleich durch Einlage von Gesangsvorträgen Abwechslung und Reiz bieten, da der hier wohlbekannte Gesanglehrer Hr. Schmidt und eine Anzahl anderer hiesiger Sänger für diesen Zweck dem Konzertgeber ihre Mitwirkung bereitwillig zugesagt haben.

### Strombericht.

#### Oborniker Brücke.

Am 9. Okt. Rahm Nr. 182, Schiffer Johann Krause, von Alexandrow nach Posen mit Glas; Rahm Nr. 54, Schiffer Wilh. Garg, von Neubrück nach Posen mit Mauersteinen. — Holzflößen: 10 Triften Eisenbahnwellen mit Stahlschloß beladen, und 26 Triften Kant- und Rundhölzer, sämtlich von Konin nach Glesien.

### Angelkommene Fremde.

Bom 11. Oktober.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Lunow aus Schöffen und v. Modli-bowski aus Alt-Guhle.  
BAZAR. Die Gutsb. Frauen Gräfin Wisiecka aus Kobelnitz, v. Swinarska aus Dembe und Gräfin Zamoyaska aus Warschau, die Gutsb. Graf Mielzinski aus Kobelnitz, Graf Zamoyaski aus Warschau, Syniewski aus Piotrowo, Golcz aus Gzewowo und v. Koczorowski aus Dembno und Rentier v. Trawinski aus Warschau.  
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Generalmajor und Kommandeur der 17. Inf. Brigade Baron v. Dalwig aus Glogau, Prem. Lieutenant im 7. Inf. Regt. Hané aus Liegnitz, Gutsb. Griebel aus Napack, die Kaufleute Levin aus Liegnitz, Hamburger und Gräbich aus Breslau, Handke aus Berlin, Herrmann aus Stettin, Gebel aus Glogau und Freudenreich aus Glogau.  
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Schulz aus Braustadt und Hoffmann aus Leipzig, Buchhändler Mittler aus Berlin, Assistenten Inspektor v. Braunschweig aus Magdeburg, Rittergutsb. v. Turno aus Obiegierz, Geometer Schönberg aus Breslau, die Fabrikanten Weiske aus Liegnitz und Guistorp aus Stettin.  
HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Zoltowski aus Niechanowo und v. Krzyzanski jun. aus Sapowice, Bräul. Wolff aus Tarnowko, Frau Gutsb. v. Krzyzanski aus Sapowice, Pächter Medzajewski aus Borjyn, Kaufmann Schellenberg aus Lemberg, die Priebste Rudal aus Budzyn und Weisert aus Zduny.  
HOTEL DE PARIS. Vikarius Binek und Abiturient Binek aus Brody, Wirtschaftsb. Beamter Rahm aus Mufizewo, Dr. med. Lasowski aus Schroda, Wirtschaftsb. Kommissarius Daus aus Winnagota, Probst Dratzowski aus Grabowo und Assessor Wierzbowski aus Rogasen.  
BUDWIG'S HOTEL. Kaufmannssohn Fuchs und die Kaufleute Tarnowski aus Samter, Nellen aus Kalisch, Sohn aus Wogrowitz, Frieländer und Gottheimer aus Rogasen.

## Inserate und Börsen-Nachrichten.

### Hyacinthen-Zwiebelsn.

à Stück 1 1/2 Sgr. in allen Farben, in schöner Qualität, so wie Tulpen, Crocus etc., sind zu haben Capieplatz 1 in der Blumenhalle, und werden auf Verlangen auch sogleich eingepflanzt. Auch sind fortwährend blühende Töpfe und Bouquets jeder Gattung dafelbst zu haben bei

#### Zeolith-Steinpappe

zur Dachdeckung unter Garantie der Dauerhaftigkeit, aus der Fabrik der Herren Diersch & Co. in Berlin, verlaufe ich zu Fabrikpreisen und übernehme gleichzeitig die komplette Eindeckung von Dächern, unter Zusicherung solider Arbeit und billiger Preise.

#### Rudolph Rabsilber,

Speditur in Posen, Breitestr. 20.

#### Bücher-Verkauf.

Die mir von meinem Manne, dem Hauptmann v. Blumberg hinterlassene werthvolle Bibliothek, deren Katalog eingesehen werden kann, steht von Morgen ab (in meiner Wohnung Baderstr. Nr. 10) in einzelnen Werken aus freier Hand zum Verkauf. Auch finden Kauflustige noch einige Schießwaffen und Kupferstiche. Verwittwete Henriette v. Blumberg.  
[Gutes Kleinenwurzel-Dei à Fl. 7 1/2 Sgr. ist in früher Sendung vorrätig bei  
J. J. Heine, Markt 85.]

## Wasserdichte Regenmäntel

für Reiter in Form eines Militär-Reitermantels à 5 1/2 Thlr., in Form von Havelock 6 Thlr.,  
für Fußgänger in Form langer Sackpaleots 5 Thlr., Havelock 5 1/2 Thlr.,  
empfehle ich als praktisch und preiswürdig. Dieselben sind von schwarzer Farbe, sehr leicht, kleben selbst in der größten Hitze nicht, und können beliebig eng zusammen gepackt werden. Ich habe davon mehrere Tausend Stück für die Herren Offiziere unserer Armee geliefert und haben dieselben allgemeine Anerkennung gefunden. Bei Bestellungen bitte ich um Angabe des Schnittes, ob für Reiter oder Fußgänger, Größe der Person und Palmenweite.

### C. L. Schwerdtmann.

Berlin, Leipzigerstraße Nr. 35.

Diese Mäntel sind nur einzig und allein bei mir zu haben.

(Aus der National-Zeitung.)  
Eingefandt. Der „Publicist“ enthält in Nr. 144 folgenden Aufsatz:

„Eins der peinlichsten und dabei hartnäckigsten Uebel ist die sogenannte Bartflechte. Die von dem Kaufmann und Chemiker Hrn. F. Nothe hierseits erfundene „Lilione“ hat sich als Hautmittel, auch gegen dieses Uebel ganz vorzüglich bewährt. Wie Erfahrungsgewinne immer die beste Empfehlung sind, so auch in diesem Falle. Es wird uns folgendes Originalzeugniß vorgelegt:

„Seit fünfundsiebenzig Jahren litt ich an einer hartnäckigen Bartflechte, montagra, welche den ganzen Theil des Gesichts, so weit die Barthaare reichten, einnahm, so daß sich bedeutende Verhärtungen durch den Reizstoff gebildet hatten und veraltete Gewächse äußerlich produzierten, welche sich theilweise in Eiter auflösten, theils aber auch als Verhärtungen in der Haut zurückblieben. Durch diese zurückgehaltene Schärfe wurde ich, ebenso wie durch Jucken der Haut

während der Nachtzeit häufig im Schlafe gestört und meiner Ruhe beraubt, so daß ich meine Zuflucht zu dem mir als bewährtesten Arzt empfohlenen Geheimen Medizinalrath Dr. Trüstedt, dem Vorsteher der hiesigen Klinik, nahm, welcher mir die hiesige Klinik für innere Krankheiten zur Kur empfahl. Hier gebrauchte ich auf seine eigene Anordnung die Bittmannsche Entziehungsfur, die Alcock, die Graphittur, die Speichelfur, unter gleichzeitiger Anwendung spanischer Fliegen, Reizsalbe mit Präzipitat vermischtes äußeres Abreibungsmittel, gleichzeitig mit Anwendung einer Fontanelle auf dem linken Arm. Vielen aus- und inländischen Ärzten wurde meine Krankheit durch den oben gedachten Arzt als die umfangreichste und ausgebreitetste Bartflechte vorgestellt, um an derselben die ärztliche Erfahrung zu bereichern. Diese ärztliche Kur nahm einen Zeitraum von 1 1/2 Jahren in Anspruch; ich wurde ansehnend geistig entlastet, jedoch stellte sich schon nach einer Zeit von vier Wochen die Unmöglichkeit dieser Heil-

methode dergestalt heraus, daß meine Leiden in größerer Intensität erschienen. Durch die öffentlichen Blätter wurde ich auf die von dem Kaufmann und Chemiker Herrn F. Nothe, Kommandantenstraße 31, erfundene und als Hautmittel empfohlene Lilione hingewiesen. Durch fortgesetzte Anwendung dieses Mittels bin ich, unter den anordnenden und beratenden Bemühungen des Herrn Nothe in dem Zeitraum eines Vierteljahres gänzlich von dieser entstellenden, aller ärztlichen Kunst trotzen Krankheit befreit worden, daß nicht allein jede Spur dieses Uebels verschwunden ist, sondern ich auch ohne Schmerz rasirt werden kann. Nach einem Zeitraum von einem Jahre, in welchem kein Rückfall dieses Uebels sichtbar geworden ist und dadurch die Zweckmäßigkeit dieses Hautmittels nach meiner vollen Ueberzeugung konstatirt ist, fühle ich mich verpflichtet, allen Leidenden dieser Art die Lilione des Herrn Nothe auf das Eindringlichste zu empfehlen, da ich diesem Hautmittel und den umsichtigen Anordnungen und rastlosen Bemühungen des Erfinders der Lilione und meines unvergesslichen Wohltäters meine ganze Wiederherstellung verdanke.  
Berlin, den 15. Mai 1859.

R. L. Loff,  
(L. S.) Königl. Polizei-Beizeutenant.  
Stallschreiberstraße 6.

### Lilione- Waschwasser,

von dem Königl. Preuß.  
Ministerium für  
Medizinal-Ange-

legenheiten geprüft,  
wird unter der Garantie verabreicht, daß die Haut durch dasselbe binnen 14 Tagen von Sommerprossen, Finnen, trockenen und feuchten Flechten, zurückgebliebenen Pockenentfekten, Rötze auf der Nase, Sonnenbrand und gelber Haut gereinigt wird. Bei nicht erfolgter Reinigung zahlt die Fabrik den Betrag zurück. Preis pro Flasche 1 Thaler.

Nothe & Comp. in Berlin.

Verkauf für Posen und Umgegend bei Herrn A. Löwenthal & Sohn.

### Grünberger Weintrauben.

Vorzüglich schöne Speisetrauben, à Pfund 2 Sgr., Rurtrauben, à Pfund 2 1/2 Sgr., Gebrauchsanweisung und Gebild gratis, empfiehlt bei franco Einendung des Betrages Gustav Fiedler, Weinbergbesitzer.  
Grünberg in Schlesien, Herrenstraße.

Vorzüglich schönen Reis à 2 Sgr. pr. Pfd. empfiehlt Isidor Appel, n. d. tgl. Banl.

#### Bekanntmachung.

Die Lieferung der Semmel und des Brotes für die städtischen Anstalten auf das Jahr 1860 soll im Wege der Submission vergeben werden. Die schriftlichen Offerten werden bis

zum 13. Oktober c. Vormittags 12 Uhr in unserer Registratur angenommen und am gedachten Tage von uns eröffnet werden.

Die mit Einreichung der Offerte bei unserer Kammereinfasse einzuliegende Kaution beträgt 100 Thlr., und die sonstigen Bedingungen in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 28. September 1859.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Das zu Mierucin-Kolonie, unter Nr. 17 belegene, den Jacob Bonaventura und Rosalie geb. Domewacta-Olszewskischen Eheleuten gehörige Grundstück, abgetheilt auf 6131 Zhr. 12 Sgr. 10 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuliegenden Tare, soll am 20. Januar 1860 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Trzemeszno, den 27. Mai 1859.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

#### Bekanntmachung.

In dem Kontur über das Vermögen des

Gasthofbesizers Friedrich Wilhelm Pedin-

### Allen Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift, 13. Abdruck (des Dr. Wilhelm Hrbberg), die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Gicht, Stropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorrene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten, mit dem Motto: „Prüfet Alles, das Beste behaltet“, unentgeltlich zugehen.



Alle nur möglichen Verbesserungen, Löhungen und Umarbeitungen an Brillen, Lorgnetten, Operngläsern, Fernrohren, Mikroskopen, Reizzeugen, Zirkeln, Ziehseiden, Bouffolen, Barometern und Thermometern ic. werden in meinem Atelier aufs Schleunigste und Sauberste ausgeführt.

Wilhelm Bernhardt, Optikus, Berlinerstr. 13.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts Schrodta Nr. 62 als Bäckermeister etablirt habe, und ein Brot für 5 Sgr. zu 5 1/2 Pf. und die Semmel 16 Loth für 1 Sgr. liefere.

Posen, den 11. Oktober 1859.

G. Wandel.

Die Torf- und Kleinholz-Handlung von F. G. Elwanger, Waisen-gasse Nr. 8, verkauft trockenen Form-Torf von ausgezeichnetster Holzart die halbe Klafter oder einen Wagen, welcher ca. 1900 Stüde enthält, inkl. Anfuhr, mit 2 Thlr. Ein Korb Torf oder circa 80 Stüde ohne Abtragelohn kostet 3 Sgr. Auch verkauft dieselbe alle Sorten gesunde, trockene, fleischhafte Brennholzer in beliebiger Quantität und zu angemessenen Preisen,



**Leb. Stett. Seide und Zander heute Abend**  
6 Uhr billig bei Klettschoff.  
**Angenommen Danziger Spektulieren bei**  
**J. Basch**, Friedrichstraße Nr. 2.  
**Frische Pfundhefe**  
von bester Triebkraft empfiehlt  
**Isidor Appel**, neben der kgl. Bank.  
Alle Sorten Weizen- und Roggenmehl nebst  
Vorkosthandlung eigener Fabrikate von  
**F. Klopff**, St. Martin Nr. 16.

**LOTTERIE.**  
Die Erneuerung der Loose zur IV. Klasse  
120. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts spä-  
testens bis zum 18. d. Mts. inkl. erfolgen.  
**Posen**, den 11. Oktober 1859.  
Der Lotterie-Direktor **Fr. Bielefeld**.

**Meine Wohnung ist jetzt Berg-**  
**straße Nr. 6 Parterre.**  
Sprechstunde Vormittags bis 10, Nach-  
mittags von 2-5 Uhr. Die Behand-  
lung der auswärtigen Patienten wird  
durch Korrespondenz geleitet.  
**Posen**, den 6. Oktober 1859.  
**Dr. August Löwenstein.**  
Arzt und Wundarzt.

**Meine lithographische Anstalt und**  
**Steindruckerei befindet sich jetzt**  
**Breslauerstraße Nr. 20, Ecke der Berg-**  
**straße.** **A. Rynkowski.**

**Da ich jetzt meine Wohnung nach der Berliner-**  
**straße Nr. 31 verlegt habe, bitte ich meine**  
**geehrten Kunden, mich dort aufzusuchen.**  
**Wasschrau Pauline Zelinski.**

**Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige,**  
daß ich meine Restauration von der Seiden-  
straße nach der **Büttelstraße 9** verlegt habe.  
Bitte um geneigten Besuch.  
**X. Krzyminski.**

**Mein Lotterietomitoir ist von heute ab am**  
**Mathausen gegenüber der Weinwandhand-**  
**lung des Herrn Königsberger.**  
**Pulvermacher, Lotteriebereinnehmer.**

**Wasschrau Nr. 93 ist eine Brauerei, Spei-**  
**der und Remisen sofort zu verpachten.**  
Näheres daselbst.

**Die Beletage, so wie einige kleine Wohnungen**  
**und Remisen sind Breitestr. 22 sofort zu**  
**vermieten und zu beziehen.**  
Näheres daselbst im Komptoir.

**Eine geräumige Kellerwohnung, auch**  
**zum Verkaufslokal sich eignend, so wie Re-**  
**mise und Pferdestall sind sofort gr. Gerberstraße**  
**38 zu vermieten. Näheres Breitestr. Nr. 22 im**  
**Komptoir.**

**Zwei tapezirte Dachstuben und Kammer mit**  
**oder ohne Möbeln sind zu vermieten Ger-**  
**berstraße Nr. 32.**

**Die 3 oberen Etagen in meinem Speicher**  
**sind getheilt oder auch im Ganzen zu ver-**  
**mieten.** **Max Neufeld.**

**Ein junger Mann, beider Landes-**  
**sprachen mächtig und mit den nöthigen**  
**Schulkenntnissen versehen, kann als Lehr-**  
**ling placirt werden.**  
**Anton Schmidt.**

**Ein junger Mann, mit guten Schulkenntnissen**  
**versehen, kann sofort als Lehrling eintreten,**  
**bei Carl Heine, Uriel & Comp.**

**In meinem Destillationsgeschäft findet**  
**ein tüchtiger Destillateur ein sofortiges**  
**Engagement.** **Max Neufeld.**

**Eine gebildete erfahrene Wittwe ohne Ansprüche**  
sucht einen Anstich an einen kleinen Haus-  
halt, dem sie nützlich werden oder selbst leiten  
kann. Näheres Auskunft Breite- und Gerber-  
straßen Nr. 18 A., eine Stiege.  
**Sollte Jemand an mich noch Forderungen ha-**  
**ben, so bitte ich Rechnung bei Herren W.**  
**F. Meyer & Co. abzugeben.**  
**A. Lipowiz.**

**Bei J. J. Heine, Markt 85, traf so eben ein:**  
**Der preussische Civil- und Strafprozeß.**  
Ein Handbuch für angehende Juristen und Justiz-Bureaubeamte, und Leitfaden  
für das prozeßführende Publikum,  
von **L. Grauer**, Kreisrichter — **A. Rump**, Justizaktuar I.  
1. 2. Heft à 10 Sgr.  
Das Werk, welches etwa 60 Druckbogen in 2 Bänden umfassen wird, empfiehlt sich durch  
eine zweckmäßige Anordnung und leichtfaßliche Darstellung, so wie durch seinen billigen Preis.

**Die Supplemente**  
**der preussischen Civilgesetzgebung.**  
Eine Zusammenstellung aus Gesetzammlung, Justiz-Ministerialblatt und den Ent-  
scheidungen des königl. Ober-Tribunals.  
Von **H. Schneider**, Kreisgerichtsrath.  
8. geh. 24 Sgr.

**In unrem Verlage ist so eben erschienen und zu haben in der Gehr. Scherk'schen Buch-**  
**handlung (Ernst Rehfeld) in Posen, Markt Nr. 77:**

**Die Lehre von den**  
**Arresten und dem Arrestverfahren**  
nach preussischem Recht mit Bezugnahme auf das gemeine deutsche Recht,  
von **Alwin Streyl**.  
gr. 8. geh. 1 Thlr.

Früher sind von demselben Verfasser erschienen:  
**Die Exekutions-Ordnung für die Gerichte**, aus den Vorschriften des Tit. 24, Th. I.  
der Allgem. Gerichtsordnung und der Verordnung vom 4. März 1834; den dazu ergangenen  
abändernden, ergänzenden und erläuternden Verordnungen, namentlich des Gesetzes vom  
20. März 1851 und der Konfusionsordnung vom 8. Mai 1855, unter Berücksichtigung der  
Entscheidungen des königl. Obertribunals, nebst einem Anhange, betreffend die Exekutions-  
Ordnung der Verwaltungsbehörden. 1856. gr. 8. geh. 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.

**Die Verordnung vom 3. Januar 1849 und das Gesetz vom 3. Mai 1852, be-**  
**treffend die Fugate zu der Verordnung**, nebst den Materialien, ergänzenden Ge-  
setzen, Verordnungen, Ministerialverfügungen und Entscheidungen des Obertribunals.  
1857. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

**Das Verfahren in Nachlasssachen** nach den Vorschriften des Allg. Landrechts, der Allg.  
Gerichtsordnung und den dazu ergangenen, abändernden, ergänzenden und erläuternden Ver-  
ordnungen; nebst einem Anhange, enthaltend das Verfahren bei Aufnahme gerichtlicher  
Taxen und Formulare. 1858. 8. geh. 24 Sgr.

**Berlin**, 30. September 1859.

**Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).**

**Im Verlage von Gustav Boffelmann erschien und ist bei J. J. Heine in Posen,**  
**Markt 85, so wie in allen anderen Buchhandlungen zu haben:**

**Menzel und von Lengertke's**  
**Landwirthschaftlicher Hüls- und Schreib-Kalender**  
für  
**1860.**  
Herausgegeben von  
**D. Menzel**, Königl. Wirtl. Geh. Kriegsrath.  
und **Dr. Lüdersdorff**, Königl. Landes-Dezonomierath.

Mit Beiträgen vom Landes-Dezonomierath **Dr. Koppe**, Geh. Hofrath und Direktor **Schulze**,  
Direktor **Dr. Hartstein**, Forstsrath **Gebe**, Wirthschaftsath **Komers**, Garteninspektor  
**Zühlke**, **P. Becker**, **Roggenstein**, Professor **Dr. Koch**, Wirtl. Geh. Kriegsrath **Menzel**,  
Landes-Dezonomierath **Dr. Lüdersdorff** u. a.  
**Zwei Theile. I. geb. II. broch.**  
Preis in Cal. geb. 22 1/2 Sgr., durchsch. 27 1/2 Sgr.; in Leder geb. 27 1/2 Sgr., durchsch. 1 Thlr.

**S. 15. X. 6. A. F. R. u. T.**

**Familien-Nachrichten.**

**Am 9. d. M. Abends 11 Uhr ist meine liebe**  
**Frau Marie, geb. Berndt, von einem**  
**gesunden Mädchen glücklich entbunden worden,**  
was ich hiemit statt besonderer Meldung Freun-  
den und Bekannten anzeige.  
**Wulfa**, den 10. Oktober 1859.  
**Daniel Treppmacher**, Guts-pächter.

**Die gestern Abend 1/2 11 Uhr erfolgte glückliche**  
**Entbindung meiner lieben Frau Therese**  
**geb. Caro von einem gesunden Knaben zeige ich**  
**hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst an.**  
**C. Grünwald.**

**Heute Nachmittag ist ein Päckchen Zeug zu**  
einem formblausenden Damaskleide, in  
einer **E. v. G.** gezeichneten Serviette verpackt,  
auf dem Wege von **Schönherrnhausen** nach  
der Friedrichstraße zu **Posen** verloren gegan-  
gen. Wer das Verlorene Friedrichstraße 20 bei  
**Orlovius** abgibt, erhält 2 Thlr. Belohnung.  
**Schönherrnhausen**, den 10. Okt. 1859.  
**v. Schmude.**

**Heute Nachmittag um 1/2 2 Uhr entriß mir der**  
unerbittliche Tod meine vielgeliebte 2. Frau  
nach einer 10monatlichen glücklichen Ehe an den  
Folgen der Grippe. Dies beehre ich mich allen  
Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme  
ganz ergebenst mitzutheilen.  
**Posen**, den 9. Oktober 1859.  
**V. Knobelsdorff**,  
Hauptmann a. D. und Bürgermeister.

**Heute Mittags 12 Uhr verschied nach**  
langen schweren Leiden unsere geliebte To-  
chter, Gattin und Mutter, die Frau Kreis-  
gerichts-Sekretär **Wanda Schöppe** geb.  
**Melcher** im 29. Lebensjahre.  
Wer die Verstorbene gekannt, wird un-  
sern Schmerz zu würdigen wissen.  
Die Beerdigung findet Donnerstag  
Nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause,  
**Barlebens Hof Nr. 8**, statt.  
**Posen**, am 10. Oktober 1859.  
**Die Hinterbliebenen.**

**Allen Freunden und Bekannten sagen wir bei**  
unser Ueberfiedelung nach **Berlin** ein  
herzliches Lebewohl.  
**A. Lipowiz** und Familie.

**Stadttheater in Posen.**  
Mittwoch, erstes Auftreten der dramatischen  
Sängerin Frau Jung vom f. f. Ränthnerhof-  
Theater in Wien, der Altistin Fr. Kristin u.  
vom Stadttheater in Riga und des Varitonisten  
Hrn. Maurer aus Pesti. Hr. Bachmann  
hat aus Gefälligkeit die Partie des Gennaro über-  
nommen. **Lucrezia Borgia**. Große Oper in  
3 Akten von Donizetti. — Herzog — Hr. Mau-  
rer; **Lucrezia Borgia** — Frau Jung; Drifino —  
Fr. Kristin; Gennaro — Hr. Bachmann.  
Hr. Hofheldt ist heiser.  
Donnerstag, zum ersten Male: **Philippine**  
**Wesler**. Großes Schauspiel in 5 Akten vom  
Freiherrn v. Redwitz.

**Lambert's Garten.**  
Heute Dienstag Konzert von **N. Prahl**.  
Anfang 7 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.  
Morgen Mittwoch vorletztes Konzert von  
**N. Prahl**. Anfang 7 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.  
Donnerstag den 13. d. **Abchiedskonzert**  
von **N. Prahl**, unter gütiger Mitwirkung des  
Gefangenen Herrn **Schmidt** und mehrerer  
geschätzter Sänger. Anfang 7 Uhr. Entrée  
5 Sgr.

Bei meiner binnen Kurzem erfolgenden Ab-  
reise kann ich nicht unterlassen, einem geehrten  
Publikum für die mir während meines hiesigen  
Aufenthaltes bewiesene Theilnahme meinen tiefen  
Dank auszusprechen, und hoffe ich, daß das  
geehrte Publikum mich auch für die letzten beiden  
Tage mit recht zahlreichem Besuch beehren wird.  
**R. Prahl.**

**Kaufmännische Vereinigung**  
**zu Posen.**  
Geschäfts-Versammlung vom 11. Oktober 1859.

Fonds.	Br. Gd. bez.
Preuss. 3 1/2 % Staats-Schuld.	84 1/2
4 % Staats-Anleihe	99 1/2
Neueste 5 % Preussische Anleihe	103 1/2
Preuss. 3 1/2 % Prämien-Anl. 1855	112
Pofener 4 % Pfandbriefe	99 1/2
3 %	87 1/2
4 % neue	85 1/2
Schles. 3 1/2 % Pfandbriefe	—
Westpr. 3 1/2 %	86
Poln. 4 %	90
Pofener Rentenbriefe	90
4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—
5 % Prov. Obligat.	97
Provinzial-Bankaktien	72 1/2
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—
Oberchl. Eisenb. St. Akt. Lit. A.	—
Prioritäts-Oblig. Lit. E.	86 1/2
Polnische Banknoten	—
Ausländische Banknoten	—

**Heute Nachmittag um 1/2 2 Uhr entriß mir der**  
unerbittliche Tod meine vielgeliebte 2. Frau  
nach einer 10monatlichen glücklichen Ehe an den  
Folgen der Grippe. Dies beehre ich mich allen  
Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme  
ganz ergebenst mitzutheilen.  
**Posen**, den 9. Oktober 1859.  
**V. Knobelsdorff**,  
Hauptmann a. D. und Bürgermeister.

**Heute Mittags 12 Uhr verschied nach**  
langen schweren Leiden unsere geliebte To-  
chter, Gattin und Mutter, die Frau Kreis-  
gerichts-Sekretär **Wanda Schöppe** geb.  
**Melcher** im 29. Lebensjahre.  
Wer die Verstorbene gekannt, wird un-  
sern Schmerz zu würdigen wissen.  
Die Beerdigung findet Donnerstag  
Nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause,  
**Barlebens Hof Nr. 8**, statt.  
**Posen**, am 10. Oktober 1859.  
**Die Hinterbliebenen.**

**Allen Freunden und Bekannten sagen wir bei**  
unser Ueberfiedelung nach **Berlin** ein  
herzliches Lebewohl.  
**A. Lipowiz** und Familie.

**Stadttheater in Posen.**  
Mittwoch, erstes Auftreten der dramatischen  
Sängerin Frau Jung vom f. f. Ränthnerhof-  
Theater in Wien, der Altistin Fr. Kristin u.  
vom Stadttheater in Riga und des Varitonisten  
Hrn. Maurer aus Pesti. Hr. Bachmann  
hat aus Gefälligkeit die Partie des Gennaro über-  
nommen. **Lucrezia Borgia**. Große Oper in  
3 Akten von Donizetti. — Herzog — Hr. Mau-  
rer; **Lucrezia Borgia** — Frau Jung; Drifino —  
Fr. Kristin; Gennaro — Hr. Bachmann.  
Hr. Hofheldt ist heiser.  
Donnerstag, zum ersten Male: **Philippine**  
**Wesler**. Großes Schauspiel in 5 Akten vom  
Freiherrn v. Redwitz.

**Lambert's Garten.**  
Heute Dienstag Konzert von **N. Prahl**.  
Anfang 7 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.  
Morgen Mittwoch vorletztes Konzert von  
**N. Prahl**. Anfang 7 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.  
Donnerstag den 13. d. **Abchiedskonzert**  
von **N. Prahl**, unter gütiger Mitwirkung des  
Gefangenen Herrn **Schmidt** und mehrerer  
geschätzter Sänger. Anfang 7 Uhr. Entrée  
5 Sgr.

Bei meiner binnen Kurzem erfolgenden Ab-  
reise kann ich nicht unterlassen, einem geehrten  
Publikum für die mir während meines hiesigen  
Aufenthaltes bewiesene Theilnahme meinen tiefen  
Dank auszusprechen, und hoffe ich, daß das  
geehrte Publikum mich auch für die letzten beiden  
Tage mit recht zahlreichem Besuch beehren wird.  
**R. Prahl.**

**Kaufmännische Vereinigung**  
**zu Posen.**  
Geschäfts-Versammlung vom 11. Oktober 1859.

Fonds.	Br. Gd. bez.
Preuss. 3 1/2 % Staats-Schuld.	84 1/2
4 % Staats-Anleihe	99 1/2
Neueste 5 % Preussische Anleihe	103 1/2
Preuss. 3 1/2 % Prämien-Anl. 1855	112
Pofener 4 % Pfandbriefe	99 1/2
3 %	87 1/2
4 % neue	85 1/2
Schles. 3 1/2 % Pfandbriefe	—
Westpr. 3 1/2 %	86
Poln. 4 %	90
Pofener Rentenbriefe	90
4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—
5 % Prov. Obligat.	97
Provinzial-Bankaktien	72 1/2
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—
Oberchl. Eisenb. St. Akt. Lit. A.	—
Prioritäts-Oblig. Lit. E.	86 1/2
Polnische Banknoten	—
Ausländische Banknoten	—

**Waggen**, zu erheblich höheren Preisen sehr  
lebhafte gehandelt, schließt ruhiger; gekündigt  
100 Wispel; pr. Okt. 34 1/2 — 1/2 bz. u. Br., 1 Okt.  
pr. Okt. 34 1/2 — 1/2 bz. u. Br., 1 Okt.  
pr. Okt. 34 1/2 — 1/2 bz. u. Br., 1 Okt.  
pr. Okt. 34 1/2 — 1/2 bz. u. Br., 1 Okt.

**Spiritus** (pr. Tonne à 9600 % Tralles)  
besser bezahlt und fest; loco (ohne Faß) 18 1/2 —  
19 1/2, mit Faß pr. Okt. 19 1/2 bz. u. Br., pr. Okt.  
pr. Okt. 18 1/2 bz. u. Br., pr. Okt. 17 1/2 bz. u. Br., pr. Okt.

**Wasserstand der Warthe:**  
Posen am 10. Oktbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll  
11. 1 1/2

**Produkten-Börse.**  
Berlin, 9. Okt. Wind: Ost. Barometer:  
28 1/2. Thermometer: 10° +. Witterung: hell,  
heute früh Reif.

**Weizen** loco 46 a 64 Rt. nach Qualität.  
Roggen, loco 41 a 42 Rt. gef. nach Qual.,  
p. Okt. 40 1/2 Rt. bez. u. Gd., 41 Br., p. Okt.  
Nov. 40 1/2 Rt. bez. u. Gd., 40 1/2 Br., p. Nov.  
Dez. 40 1/2 Rt. bez. u. Gd., 40 1/2 Br., p. Nov.  
Frühjahr 41 a 42 Rt. bez. u. Gd., 40 1/2 Br.

**Große Gerste** 29 a 37 Rt.  
Hafer, loco 20 a 25 Rt., p. Okt. ohne Handel.  
Spiritus, loco ohne Faß 17 1/2 Rt. bez., p.  
Okt. 17 1/2 Rt. bez. u. Gd., 17 1/2 Br., p. Okt.  
Nov. 16 Rt. Br., 15 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 15 1/2  
Rt. bez. u. Gd., 15 1/2 Br., ohne Faß 15 1/2 bez., p.  
April - Mai 16 Rt. Br., 15 1/2 Gd.

**Weizenmehl** O. 4 a 4 1/2 Rt., O. u. 1. 3 1/2 a  
4 Rt., Roggenmehl O. 3 1/2 a 3 1/2 Rt., O. u.  
1. 2 1/2 a 3 1/2 Rt. (W. u. S. 3.)

**Stettin**, 10. Okt. Das Wetter war in den  
letzten Tagen veränderlich, aber vorherrschend  
trocken, heute kühl, bedeckter Himmel.

**An der Börse.** Weizen, loco bunter poln.  
59 Rt. bez., schles. 58 1/2 Rt. bz., neuer Pomm.  
60, 62, 62 1/2 Rt. bz., Alles pr. 85 Spd., 85 Spd. pr.  
Okt.-Nov. 61 1/2 Rt. bez., 62 Rt. Br. p. Frühjahr  
63 1/2 Rt. bez.

**Roggen**, sehr fest und höher bezahlt, loco 38 1/2  
— 39 Rt. nach Qual., pr. 77 Spd. bez., 77 Spd.  
pr. Okt. 38 1/2, 39 Rt. bz., u. Br., p. Okt.-  
Nov. 38 1/2, 39 Rt. bez. u. Gd., p. Nov.-Dez.  
38, 38 1/2, 39 Rt., p. Frühjahr 40 Rt. Br.

**Gerste**, loco p. 70 Spd. Dberbruch 34 1/2 — 35 1/2  
Rt. bez., ganz feine Märker 74 Spd. schwer 38  
Rt. bez.

**Hafer**, loco p. 50 Spd. 22 1/2 Rt. bez.

**Breslau**, 10. Okt. Wetter: schönes, heiteres  
Herbstwetter, Thermometer: früh + 59.  
Weizen 63 — 65 — 68 — 73 Sgr., gel-  
ber 58 — 62 — 65 — 68 Sgr.

**Roggen** 47 — 49 — 50 — 51 Sgr.  
**Gerste** 34 — 36 — 38 — 40 Sgr.  
**Hafer** 23 — 24 — 25 Sgr.

**Erbsen** 50 — 55 — 60 — 63 Sgr.  
**Winterraps** 78 — 82 — 84 Sgr.  
**Sommererbsen** 60 — 63 — 67 Sgr.

**Köther Kleefamen** 12 — 13 — 13 1/2 Rt., wei-  
ßer 19 — 21 — 22 Rt.

**An der Börse.** Rübsl loco 9 1/2 Rt. bez. u.  
Gd., p. Okt.-Nov. 10 Rt. Br., p. Nov.-Dez.  
10 1/2 Rt. Br., p. Dez.-Jan. 10 1/2 Rt. Br., p.  
Jan.-Febr. und Febr.-März 10 1/2 Rt. Br., p.  
April-Mai 10 1/2 Rt. Br.

**Roggen**, p. Okt. 36 1/2 — 37 1/2 Rt. bez. u. Br.,  
p. Okt.-Nov. 35 1/2 — 36 1/2 Rt. bez. u. Gd., p. Nov.-  
Dez. 34 1/2 Rt. Gd., p. April-Mai 35 1/2 — 36 1/2 Rt.  
bez. u. Gd.

**Spiritus**, loco 9 1/2 Rt. bez., 9 1/2 Gd., p. Okt.  
9 1/2 Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 9 Rt. bez. u. Gd.,  
p. Nov.-Dez. 8 1/2 Rt. bez. u. Br., p. April-Mai  
8 1/2 Rt. bez.

**Kartoffel-Spiritus** (pro Eimer à 60 Quart  
zu 80 % Tralles) 9 1/2 Rt. Gd. (Br. Gd. bbl.)

**Telegraphischer Börsen-Bericht.**  
Hamburg, 8. Okt. Weizen und Roggen  
im Ganzen unverändert. Del Oktober 22 1/2 a.  
Mai 23 1/4. Raffee fest bei beschränktem Umfah-  
Zinf ohne Umfah.

**Liverpool**, 8. Okt. Baumwolle: 10,000  
Ballen Umfah. Preise gegen gestern unver-  
ändert.

**Fonds- u. Aktien-Börse.**  
**Berlin**, 10. Oktober 1859.

Eisenbahn-Aktien.	
Aachen-Düsseldorf	74 B
Aachen-Matrich	17 1/2 - 18 bz u G
Amsterd. Rotterd.	71 1/2 B
Berg. Märk. Lt. A.	77 1/2 - 78 bz u B
do. Lt. B.	—
Berlin-Anhalt A.B.	108 B
do. Lt. C.	105 1/2 B
Berlin-Hamburg	103 B
Berl. Potsd. Magd.	121 1/2 B
Berlin-Stettin	97 B
Bresl. Sch. Freib.	85 1/2 - 86 bz u B
Brieg-Neiße	46 B
Cöln-Erfeld	—
Cöln-Minden	127 1/2 B
Cos. Dber. (Wig.)	38 B
do. Stamm-Pr.	—
do. do.	—
Ebbau-Zittauer	—
Ludwigshaf. Verb.	135 B
Magdeb. Halberst.	—
Magdeb. Wittenb.	—
Magdeb. Ludwigsh.	91 1/2 - 92 bz
do. C.	90 1/2 - 91 bz u G
Mecklenburger	44 1/2 - 45 bz u B
Münster-Hammer	—
Neustadt-Weisenb.	—
Niederschles. Märk.	89 1/2 B
Niederschles. Zweigb.	—
do. Stamm-Pr.	—
Norbh., Fr. Wig.	46 1/2 - 46 bz u G
Oberchl. Lt. A. u. C.	111 B
do. Lt. B.	104 1/2 B
Def. Franz. Staat.	143 1/2 bz u B

Oppeln-Larnowitz	35 B
Pr. Wig. (Steel-B)	—
Rheinische, alte	80 1/2 bz
do. neue	—
do. neueste	79 1/2 bz u G
do. Stamm-Pr.	84 1/2 B
Rhein-Nahabahn	43 - 44 B
Ruhrort-Erfeld	31
Stargard-Posen	79 1/2 bz
Thüring. Eisenb.	5
Thüringer	101 1/2 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.	
Berl. Kassenverein	118 B
Berl. Handels-Ges.	77 1/2 B
Braunsch. Bl. A.	83 1/2 bz u G
Bremer do.	93 1/2 B
Comburg. Kredit-do.	59 1/2 G
Danzig. Priv. Bl.	75 1/2 B
Darmstädter abgft.	71 1/2 B
do. Ber. Scheine	—
do. Bettel - B. A.	88 1/2 bz u B
Deffauer Kredit-do.	24 1/2 - 25 bz
Dist. Comm. Anth.	94 1/2 B
Genfer Kred. Bl. A.	37 1/2 bz u B
Geraer do.	77 B
Gotthard-Priv. do.	74 B
Gomoverische do.	90 1/2 B
Königsb. Priv. do.	80 G
Leipz. Kredit-do.	63 B
Ludwigsh. Märk.	4
Magdeb. Priv. do.	75 G
Meining. Kred. do.	72 1/2 G
Reichsb. End. do.	—
Nord. eutsche do.	80 1/2 G
Def. Kredit-do.	84 1/2 bz u B
Pomm. Ritt. do.	—

Pofener Prov. Bank	71 1/2 B
Preuss. Bank-Akt.	132 G
Preuss. Handels-Ges.	—
Rostocker Bank-Akt.	110 B
Schles. Bank-Verein	74 G
Thüring. Bank-Akt.	51 B
Vereinsbank, Hamb.	98 G
Waaren-Kred. Anth.	92 G
Weimar. Bank-Akt.	88 B

Industrie-Aktien.	
Deffau. Kont. Gas-A	88 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	74 B
Hörder Hüttenw. A.	80 G
Minerva, Bergw. A.	32 1/2 G
Neustädt. Hüttenw. A.	51 - 52 bz u G
Concordia	4
Magdeb. Feuerverf. A.	—

Prioritäts-Obligationen.	
Aachen-Düsseldorf	4